



THMAGAZIN

BERICHTE AUS DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE MITTELHESSEN

AUSGABE 15 | Oktober 2014



Gut beraten

Die THM geht auf Studierende von heute und morgen zu.

S04-09

Gut gefahren

Die Rennställe der THM beweisen erneut Wettkampfstärke.

S20&21

Gut behütet

Die Krabbelstube der THM feiert 30 Jahre Kinderfreundlichkeit.

S24

Inhalt



S04 – 09
Dossier



S10 – 23
Campus



S24 – 27
Protokoll



S28 – 31
Namen

Impressum

Herausgeber
Der Präsident

Redaktion
Dr. Armin Eikenberg
Erhard Jakobs

Anschrift der Redaktion
Pressestelle der TH Mittelhessen
Wiesenstraße 14
35390 Gießen
Telefon: 0641-309-1040
Pressestelle@thm.de

Satz
Satz + Druck Böll
Von-Werner-Straße 8
53572 Unkel

Druck
Aram Druck
Walltorstraße 57
35390 Gießen

Auflage
3000

Redaktionsschluss der Ausgabe 16
17. Oktober

Titel
Lukas Vorbeck

Fotos
Alexander Bock, Heike Döhn, Eikenberg,
Kay Herschelmann, Jakobs, Lea Köppen,
Till Schürmann, Lukas Vorbeck

Grafik
Till Schürmann (S. 4 u. 7)
Behnisch, Behnisch & Partner (S. 31)



Erstens

Vom „Student-Life-Cycle“ spricht die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) bei der Vorstellung ihres Projekts „nexus – Übergänge gestalten, Studienerfolg verbessern“. Warum sie auf diesem Feld aktiv ist, lässt die HRK in einer Pressemitteilung anklingen: „Wie können Studierende mit unterschiedlichen Biografien und Hintergründen besser an den Hochschulen ankommen und erfolgreicher studieren?“

Die TH Mittelhessen beschäftigt diese Frage schon seit geraumer Zeit. Das Leitbild unserer Hochschule verstehen wir als Auftrag, Bedingungen zu schaffen, damit der „Student-Life-Cycle“ in zahllosen Varianten gelingen kann. Im vorliegenden Heft informieren wir exemplarisch darüber. Das „Dossier“ zeigt auf, welch großes Spektrum an Angeboten die Zentrale Studienberatung entwickelt hat und bereithält, um Jugendlichen das Studium als Fortsetzung ihres Qualifikationswegs näher zu bringen und ihnen bei der Wahl des individuell passenden Studiengangs zu helfen. Aber damit endet die Betreuung nicht. Denn wir betrachten es auch als unsere Aufgabe, zum Beispiel während der Eintrittsphase in die akademische Ausbildung initiativ zu werden und gezielte Begleitung zu bieten.

Ein weiteres Beispiel für unser Engagement gerade im Übergangsstadium von der Schule zur Hochschule ist „mission:me“. Mit diesem Programm, über das wir im Ressort „Campus“ berichten, will die THM künftige Studentinnen und Studenten bei der Studienwahl unterstützen. In der direkten Nachbarschaft findet sich ein Artikel über den „Tag des Lernens“ an unserer Hochschule, bei dem es auch um Ansätze zur Förderung des Studienerfolgs ging.

Den neuen Studentinnen und Studenten kann ich die Lektüre besonders empfehlen. Denn dieses THMagazin macht deutlich, was wir tun, um „gute Lehre“ zu leisten und das Umfeld dafür permanent weiterzuentwickeln. Das Heft belegt außerdem, dass die Studierenden tatsächlich im Mittelpunkt unserer Hochschule stehen.

Prof. Dr. Günther Grabatin
Präsident





Hilfe bei Richtungsfragen

Auch in diesem Wintersemester nehmen wieder mehr als 3000 junge Leute ihr Studium an der Technischen Hochschule Mittelhessen auf. Mit der Immatrikulation haben sie drei Fragen beantwortet: Will ich studieren? Was will ich studieren? Wo will ich studieren?

Die Antworten darauf summieren sich zum Resultat eines Entscheidungsprozesses, mit dem Jugendliche und junge Erwachsene konfrontiert sind, wenn sie den Kurs ihrer künftigen Qualifizierung abstecken. Dabei lässt man sie nicht allein. Schule, Hochschule, Agentur für Arbeit, Angehörige – sie alle verstehen es als ihre Aufgabe, Entscheidungshilfen zu geben. An der TH Mittelhessen hat die Zentrale Studienberatung (ZS) ihre Serviceangebote für Schülerinnen und Schüler in den letzten Jahren kontinuierlich ausgeweitet.

„Im Fokus unserer Arbeit stehen junge Menschen, die eine wichtige Lebens-

entscheidung zu treffen haben, nämlich die Wahl ihres beruflichen Weges. Darin wollen wir sie unterstützen. Unsere Aufgabe ist es, das Angebot der Hochschule transparent, zugänglich und erlebbar zu machen und Orientierung in der Vielfalt der Studienmöglichkeiten zu vermitteln, um so die individuell passende Studienentscheidung zu fördern. Und auch während des Studiums unterstützen unsere Angebote in möglicherweise schwierigen oder kritischen Phasen des Studiums, damit jede und jeder Studierende einen erfolgreichen Studienabschluss erreichen kann.“ So umreißt Jutta Müller, die Leiterin der ZS, den Auftrag ihres Teams und macht damit auch klar, dass die Arbeit nicht getan ist, wenn die Ratsuchenden ihre Studienwahl getroffen haben. Die Begleitung der Studierenden während ihrer akademischen Ausbildung mit Initiativen, die dem erfolgreichen Studieren dienen, bildet einen zweiten Schwerpunkt.

Die THM hat in den letzten Jahren ihren Beratungsservice für Studieninteressierte und Studierende deutlich ausgeweitet.

Das Tätigkeitsspektrum der Hochschuleinrichtung ZS reicht an der THM heute vom traditionellen Angebot der Sprechstunde, wie es sie auch schon vor dreißig Jahren gab, über eine Reihe von Kooperationsformen mit Schulen, die für Schüler einen ganzen Katalog der Hilfen zur Interessenklärung und gezielten Studier Vorbereitung bereithalten, bis hin zu webbasierten Serviceleistungen, die sowohl Portale zu einzelnen Studiengängen als auch spezielle Studienorientierungsprogramme umfassen.

Wer während seiner Schulzeit Auskünfte über oder Einblicke in das fachliche Spektrum der THM sucht, kann sie per Printmedium, online, im Rahmen von Informationstagen, Beratungsgesprächen, durch Vorträge von Lehrenden, experimentelle Laborveranstaltungen auf dem Campus, an Ständen auf Bildungsmessen oder an den Informationstheken der Hochschule erhalten. Wenn das erste Semester startet, sorgt ein Einführungsprogramm dafür, dass die Neuen besser hineinflinden in den Studienalltag. Geht es um Unterstützung durch externe Organisationen, bietet die Hochschule zum Beispiel Informationen zu Förderwerken auf einer eigenen Stipendienmesse. Und wem bevorstehende Klausuren Sorgen machen, der kann sich mit der Frage nach „Prüfungscoaching“ an die ZS wenden.

Für einen Überblick des gesamten Serviceangebotes, aber auch zur ersten Kontaktaufnahme empfiehlt sich die Website: www.thm.de/zs. ■



Erste Adresse

Wer auf dem Campus Auskunft sucht, kann sich in Gießen und Friedberg an eine zentrale Anlaufstelle wenden: die „Information“. Dieser Service gehört seit 2008 zur Angebotspalette der Zentralen Studienberatung und richtet sich sowohl an Gäste als auch an THM-Mitglieder. An den mit hilfsbereitem Personal besetzten Info-Theken kann man im direkten Gespräch, fernmündlich oder online Antworten auf Fragen bekommen, deren Spektrum von A wie Architekturstudium bis Z wie Zimmerofferten reicht. Alle Publikationen der THM sind hier auf aktuellem Stand erhältlich. Auf Bildschirmen laufen Ankündigungen von Veranstaltungen sowie aktuelle Mitteilungen.

Eine einjährige quantitative Evaluierung, die im Mai 2014 endete, konzentrierte sich auf Ermittlungen zur Nutzungshäufigkeit und zu den Nutzergruppen. Im Wintersemester 2013/14 wurde zudem eine qualitative Evaluierung ausgeführt.

Die „Info“ ist das ganze Jahr über montags bis freitags von 8.00 bis 18.00 Uhr geöffnet, während der Vorlesungszeit schon ab 7.30 Uhr und in Friedberg zusätzlich samstags. Das ergab von Mai 2013 bis 14 insgesamt 229 Öffnungstage in Gießen und 259 in Friedberg. Insgesamt haben die Mitarbeiterinnen der beiden Anlaufstellen rund 70.000 Kontaktaufnahmen verzeichnet. Davon entfielen knapp 50.000 auf das unmittelbare Gespräch. Zusätzlich gaben sie in fast 16.000 Telefonaten Auskünfte und Hinweise. Außerdem nutzten sie in über 3.600 Fällen die E-Mail, um Informationen zu vermitteln.

An beiden Hochschulorten machen die Studierenden bei den persönlichen Kontakten mit 72 Prozent die mit Abstand größte Nutzergruppe aus. Beschäftigte der THM haben einen Anteil von zwölf Prozent. In der Statistik kommen externe Gäste auf vier (=1.950 Personen) und Auskunftsuchende, die sich als Studieninteressierte zu erkennen gaben, auf



drei Prozent (= 1.344 Personen). Nicht genau zu klassifizierende Gesprächspartner sind mit 10 Prozent vertreten. Die Auswertung macht deutlich, dass die Servicekräfte an den Theken vor allem Dienste zur hochschulinternen Information und Orientierung leisten.

Die qualitative Evaluierung befasste sich mit der größten Nutzergruppe, den Studierenden. Betrachtet man die Ergebnisse, dann ist bei den Studentinnen und Studenten ein hohes Maß an Zufriedenheit mit ihrer zentralen Informationsstelle in Gießen und Friedberg festzustellen. Was „Fachliche Kompetenz“, „Freundlichkeit“, „Hilfsbereitschaft“, „Motivation“ oder „Geduld“ be-

trifft – Aspekte, auf die sich die Befragung richtete – bewegen sich die Antworten im Bereich der Bestbewertung „sehr gut“. Zu dem bemerkenswert positiven Gesamturteil der Studierenden tragen der gute Informationsstand des Servicepersonals und dessen Bereitschaft bei, Fragen direkt zu beantworten oder an eine Stelle weiterzuleiten, wo die Antwort zu kriegen ist. Studentische Verbesserungswünsche förderte die Evaluierung auch zutage. Häufig betrafen sie die Einbindung eines Merchandising-Shops. So wurde zum Beispiel vorgeschlagen: „Ich habe mitbekommen, dass es eigene Artikel von der THM gibt (T-Shirts etc.). Ich fände es gut, wenn man sich diese an der Info anschauen und bestellen könnte.“ ■

Tragfähige Brücke

Übergänge gehören in der Architektur, Logistik oder Musik zu den Aufgaben, die erhöhte Aufmerksamkeit erfordern. Man kann nicht darauf vertrauen, dass sich auf der anderen Seite oder Ebene gleichermaßen fortsetzt, was zuvor noch reibungslos funktionierte. Das gilt auch für das Bildungssystem. Beim Übergang von der Schule zur Hochschule gibt es keinen Automatismus des Gelingens. Doch Planung, Vorbereitung und gestaltende Arbeit erhöhen die Erfolgsaussichten.

Dabei setzen die Studienberatungen der Technischen Hochschule Mittelhessen, der Justus-Liebig-Universität Gießen und das Lehrernetzwerk „voneinander lernen“ auf Kooperation. Die europaweite Bolognaform hat die Hochschullandschaft tiefgreifend verändert und unter anderem zu einer schwer überschaubaren Ausdifferenzierung des Studienangebots geführt.

Oftmals sind Lehrerinnen und Lehrer damit überfordert, ihren Schülern einen aktuellen und kompletten Überblick dieses Spektrums zu vermitteln. Zugleich hat die Schule heute aber stärker als früher auch den Anspruch, Berufs- und Studienorientierung zu leisten. Die verstärkte Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Schule bietet hier einen Lösungsweg.

Aus Sicht der THM lohnt es sich, Pädagoginnen und Pädagogen an den Schulen mit speziellen Angeboten anzusprechen. Denn diese Zielgruppe, deren Mitglieder häufig lange an ihrem beruflichen Wirkungsort tätig sind, kann mit Blick auf die Schülerschaft als Multiplikator von Informationen zur akademischen Ausbildung heutigen Zuschnitts fungieren.

Im kooperativen Verbund hat man in jüngster Zeit zwei neue Formate entwickelt – auf Seiten der THM trug dazu maßgeblich die finanzielle Unterstützung durch das Projekt „Klasse in der Masse“ (Kim) bei –, die sich an Lehrkräfte



mittelhessischer Schulen wenden. Das „Forum schule@hochschule“, das zweimal jährlich tagt, führt Mitglieder der THM und der Gießener Universität mit Lehrerinnen und Lehrern von Gymnasien und Fachoberschulen zusammen. In den Netzwerken werden „best-practice“-Beispiele zu Projekten der Studienorientierung ausgetauscht, neue Kontakte geknüpft und aktuelle Themen besprochen. Im zurückliegenden Sommersemester ging es dabei um das Thema „Studien-eignung“.

Man behandelte Fragen wie: „Woran können Schülerinnen und Schüler erkennen, dass der Studiengang passend für sie ist?“ Dem Teilnehmerkreis bot sich auch Gelegenheit, mit Studierenden beider Hochschulen unter anderem darüber zu diskutieren, welcher Ertrag schulischen Lernens besonders wichtig für den Studienerfolg ist.

Eine zweite Initiative erweitert unter der Überschrift „Wissen über Studium heute“ das Programm der an der THM laufenden Lehrerfortbildungen. Auch hier arbeiten die Studienberatungen der

beiden Hochschulen eng mit dem Lehrernetzwerk „voneinander lernen“ zusammen. In der nächsten Veranstaltung am 12. November können sich Lehrkräfte aktuelle Kenntnisse über Studienablauf und -möglichkeiten aneignen. Die Modalitäten des Hochschulzugangs werden ebenso thematisiert wie Wege, bei der Studien- und Berufswahl junger Menschen kompetent Unterstützung zu leisten. ■





Der starke Andrang am Beratungsabend der THM spricht dafür, dieses Forum auch künftig anzubieten.

Haben Sie schon gewählt?

Wenn das Abitur naht, richten viele Schülerinnen und Schüler ihre Aufmerksamkeit ganz darauf, möglichst gut auf die Abschlussprüfungen vorbereitet zu sein. Es fehlt ihnen an Zeit, sich umfassend über Studienmöglichkeiten zu informieren. Oft sind sie aber auch gedanklich noch so sehr in der Schulzeit zuhause, dass sie sich nicht eingehend mit der nächsten Phase ihres persönlichen Qualifikationswegs befassen.

Es macht also Sinn, denen, die sich eher kurzfristig auf die Entscheidung einlassen, ob, wo und was sie studieren wol-

len, ein paar Tage nach der letzten Abifete Gelegenheit zu geben, Informationen zu sammeln und ihre Wahl zu treffen. Deshalb laden die Zentralen Studienberatungen der Technischen Hochschule Mittelhessen und der Justus-Liebig-Universität Gießen im vorgerückten Sommersemester zu einem speziellen Beratungsabend ein. Er steht unter dem Motto „Schule aus – was nun? Was tun!“.

Nach der Premiere im Jahr 2013 richtete die THM jetzt zum zweiten Mal dieses Kompaktprogramm für Orientierungssuchende aus. Bis in die Abendstunden konn-

ten Interessierte die Gelegenheit zu individuellen Beratungsgesprächen wahrnehmen. Es gab Informationsstände der Gießener und Friedberger Fachbereiche sowie von StudiumPlus. Serviceeinrichtungen stellten sich vor. Ein Einführungsvortrag verdeutlichte, was das Studium an der THM ausmacht; und der Fachbereich Krankenhaus- und Medizintechnik, Umwelt und Biotechnologie lud zu Laborführungen ein. Bei all der geballten Information sorgte die Band Benaja mit Rock und Pop für Unterhaltung und „good vibrations“.

Mehr als 170 Besucherinnen und Besucher zählten die Organisatoren. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das eine Steigerung um 50 Prozent. Die Resonanz bei den jungen Gästen war übereinstimmend positiv. Besonders gut kam bei ihnen die Möglichkeit an, Professoren und Studierende auf Themen des eigenen Interesses anzusprechen.

Eine durchweg positive Bilanz zog auch Lena Bamberger von der Zentralen Studienberatung der THM: „Das Besondere am Beratungsabend ist die Möglichkeit zu direkten und intensiven Gesprächen mit den Experten aus den Fachbereichen und der Studienberatung. Auch in diesem Jahr nutzten viele Studieninteressierte mit sehr zielgerichteten Fragen dieses Angebot. Die steigenden Besucherzahlen verstehen wir als Auftrag, diesen Abend fest in unser Beratungsangebot zu integrieren.“



Für den Fachbereich Bauwesen hielt sich Prof. Julian Kümmel (links) als Ansprechpartner bereit.



Viele Gäste nutzten die Gelegenheit, individuellen Rat einzuholen.

kompass.de“, die Malte Hübner vorstellt. Hier können Studieninteressierte, die sich noch nicht sicher sind, an welcher Hochschule sie studieren wollen oder wo ihr Wunschstudiengang überhaupt angeboten wird, einfach herausfinden, welche Möglichkeiten sie haben. Dieses Angebot will er auf jeden Fall nutzen.

Nicht alle Besucher sind sich schon so sicher wie Philipp, was sie studieren wollen. Einige wissen noch gar nicht, in welche Richtung ihr Studium gehen soll, und informieren sich ganz allgemein. „Viele fragen, was Wirtschaftsingenieurwesen überhaupt ist. Andere haben sehr gezielte Fragen und ganz genaue Vorstellungen davon“, berichtet Pascalina Hiller. Die Studentin steht zusammen mit ihrem Kommilitonen Stefan Heinisch am Stand des Studiengangs für Fragen zur Verfügung. Beide sind neben ihrem Studium am Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen als studentische Hilfskräfte tätig und daher die optimalen Ansprechpartner.

„So ein Beratungsabend ist sehr sinnvoll. Man kann genau fragen, was einen interessiert, und bekommt direkt Antworten“, urteilt Philipp Watz abschließend. Er hat weitere wichtige Informationen erhalten, und der Abend hat ihn in seiner Entscheidung bestärkt. Wie zahlreiche andere Besucher geht er am Ende der Veranstaltung mit vielen neuen und wertvollen Eindrücken nach Hause. ■

Lea Köppen

Konkrete Fragen, direkte Antworten

Im Sommersemester öffnete die Technische Hochschule Mittelhessen wieder zahlreichen Studieninteressierten ihre Türen, um ihnen bei der Wahl des richtigen Studiengangs behilflich zu sein. An den Informationsständen der verschiedenen Fachbereiche, die sich über drei Stockwerke des THM-Gebäudes A am Campus Gießen verteilten, konnten sich die Gäste alle Fragen zum Studium beantwortet lassen.

Unter den Besuchern ist auch Philipp Watz. Der 19-Jährige will sich vor allem im Hinblick auf ein duales Studium am Campus Wetzlar informieren. Für ihn war schon vorher klar, dass er

Wirtschaftsingenieurwesen studieren will. „Ich bin ein praktisch veranlagter Mensch, und auch in meiner Familie gibt es schon Wirtschaftsingenieure. Daher wusste ich schon frühzeitig, dass dieser Studiengang das Richtige für mich ist“, sagt Philipp. Trotzdem hat er vor, weitere Informationen einzuholen, bevor er sich endgültig entscheidet. Am Stand der Wirtschaftsingenieure wird der junge Mann fündig: Dort werden seine Fragen kompetent beantwortet. Philipp erfährt zum Beispiel, welche Zulassungsvoraussetzungen erfüllt werden müssen, um Wirtschaftsingenieurwesen zu studieren. Die ausliegenden Broschüren findet er sinnvoll. Darin sind unter anderem zahlreiche Unternehmen aufgelistet, die im Falle eines dualen Studiums mit der Hochschule kooperieren.

Auch der Vortrag „Was heißt studieren an der THM?“, den Malte Hübner von der Zentralen Studienberatung der TH Mittelhessen hält, bringt Philipp weiter. Vor allem im Hinblick auf weitere Voraussetzungen für ein Studium: Welche Praktika braucht man im Vorfeld, welche Bewerbungsfristen muss man beachten, und welche monatlichen Ausgaben haben Studierende durchschnittlich in einer Stadt wie Gießen? Begeistert ist Philipp auch von der Internetplattform „Hochschul-



Philipp Watz



Besinnung aufs Lernen



Der „Tag des Lernens“ bot auch die Möglichkeit, sich an Schautafeln über Initiativen und Projekte zu informieren.

„Ich bin froh, dass es an der Technischen Hochschule Mittelhessen den ‚Tag des Lernens‘ gibt. Er zeigt, dass sich unsere Hochschule auf den Weg gemacht hat, das Lernen in den Mittelpunkt ihres Handelns zu stellen.“ Mit diesen Worten begrüßte Prof. Dr. Frank Runkel, Vizepräsident der THM, das Auditorium am erstmals veranstalteten „Tag des Lernens“. Mit einem ganztägigen Programm auf dem Campus Friedberg, das Workshops, Diskussionsgruppen und Vorträge umfasste, förderte die Hochschule den Austausch über Fragen des Lehrens und Lernens. Initiatoren waren die „Arbeitsgemeinschaft Qualität in Lehre und Studium“ und das Team des Projekts „Klasse in der Masse“ (Kim).

Im zentralen Vortrag zum Thema „Educational Diversity – Vielfalt zur Entfaltung bringen“ schilderte Prof. Dr. Sylvia Heuchemer, Vizepräsidentin für Lehre und Studium der FH Köln, wie man an ihrer Hochschule die akademische Lehre grundlegend neu konzipiert hat. Der Ansatz dabei sei gewesen, „Lehre vom Lernen her zu denken“. Es gelte vor allem in den Anfangssemestern zu berücksichtigen, dass man es mit Studierenden zu tun hat, die sehr unterschiedliche Wissensstände, Lerngewohnheiten und Er-

wartungen mitbringen. „Studienerfolg hängt davon ab, wie schnell es den Studierenden gelingt, sich in die akademische Gemeinschaft einzubringen“, erläuterte die Referentin. Deshalb habe man in Köln zum Beispiel die Eingangsphase systematisch neu gestaltet. Die berufenen Professoren werden ein Jahr lang von externen Coaches begleitet, die sie an „neue Lernformate“ heranführen. Außerdem werden die Neuimmatrikulierten „durch studentische Tutoren unterstützt, die auch dahingehend geschult sind zu erkennen, wie unterschiedlich gelernt



Prof. Sylvia Heuchemer

wird“. Zudem beschreibe man an ihrer Hochschule auch bei der Anlage von Studiengängen einen neuen Kurs, indem man sich frage, was der Absolvent beim Berufseintritt können müsse. Die Antwort darauf bestimme Auswahl, Anordnung und Gewichtung fachlicher Inhalte.

„Im Mittelpunkt unseres Handelns steht eine exzellente Lehre“, so lautet ein Kernsatz aus dem Leitbild der TH Mittelhessen. Das Motto des Tages „Ich lerne mit“ verstanden Professorinnen und Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Verwaltungskräfte und Studierende als Einladung, sich in Gruppenarbeit mit verschiedenen Vorhaben zu befassen. So beschäftigte sich zum Beispiel ein Workshop mit den seit rund sechs Jahren geltenden „Grundsätzen für gute Lehre“ der THM. Eine andere Gesprächsrunde zog eine Zwischenbilanz des Kim-Projekts, das an der Hochschule mit Mitteln aus dem „Qualitätspakt Lehre“ unter anderem Tutoren qualifiziert. Weitere Arbeitsgruppen widmeten sich Themen wie „Arbeits- und Lerntechniken im Studium“, „E-Learning zum Anfassen“, „Berufseinstieg kann man lernen“ und „Einblicke in den Alltag von internationalen Studierenden“.



Sie vertraten die TH Mittelhessen beim Finale in Berlin: Jan Salge, David Gauß, Vizepräsident Prof. Klaus Behler, David Manderbach und Sabine Langkamm (von links)

Spielend zum passenden Studium

Die Technische Hochschule Mittelhessen gehört zu den fünf Gewinnern im bundesweiten Wettbewerb „Innovative Studieneingangsphase“. An der Ausschreibung des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft und der „Heinz Nixdorf Stiftung“ hatten sich 110 Hochschulen beteiligt.

Bis Ende 2016 erhält die THM für ihr Projekt „mission:me“ 242.000 Euro. Das erfolgreiche Konzept entwickelten die Wissenschaftlichen Mitarbeiter Sabine Langkamm und Jan Salge vom Friedberger Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung gemeinsam mit Studentinnen und Studenten der Medieninformatik.

Mit „mission:me“ will die Hochschule künftige Studentinnen und Studenten in einem Vorsemester bei der Suche nach einem Studiengang unterstützen. Das Programm richtet sich an Schülerinnen und Schüler der regionalen Schulen. Neu ist der Einsatz von Methoden des „Game-based Learning“. Die gesamte

Orientierungsphase wird als ein großes Spiel gestaltet. Sie knüpft damit an die Erfahrungswelt der Teilnehmer an, die mit Internet, digitalen Spielen und sozialen Netzwerken aufwachsen.

Genutzt werden Elemente, die in aktuellen digitalen Spielen verwendet werden. Die Schüler entscheiden sich zum Beispiel für die Teilnahme an einer „Mission“, bei der sie allein oder zusammen mit anderen Aufgaben lösen müssen. Jede Mission ist dabei einem Studiengang zugeordnet. Sie kann in der Medieninformatik zum Beispiel in der Produktion eines Kurzfilms bestehen. Dabei lernen die Teilnehmer typische Arbeitsinhalte wie Kameratechnik, Schnitt oder Dramaturgie kennen. Missionen können verschiedene „Level“ enthalten. Das sind abgeschlossene Lerneinheiten mit steigendem Schwierigkeitsgrad. „Achievements“ winken als Belohnung. Für alle Aktivitäten werden Punkte vergeben, die über den persönlichen Fortschritt in mission:me Auskunft geben.

„Der spielbasierte Ansatz fördert die Motivation der Studierenden und lässt sie schwierige Themengebiete als Herausforderung begreifen. Anstelle des klassischen Notendrucks rückt ein Belohnungssystem ins Zentrum, das den Focus auf den Lerngegenstand lenkt und so die intrinsische Motivation fördert“, heißt es im Projektantrag. Die Teilnehmer werden von studentischen Mentoren betreut. In einem Pilotprojekt will die THM ihr Konzept zunächst für eine ausgewählte Gruppe von Studiengängen realisieren. Nach einer Planungs- und Vorbereitungsphase, in der unter anderem ein Rahmencurriculum und die Missionen erarbeitet werden, soll die erste „mission:me“ im Frühjahr 2016 laufen.

Neben der THM gehören die TU Hamburg-Harburg, die Universität des Saarlands, die Hochschule Trier und die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg zu den Gewinnern. Sie setzten sich im Finale in Berlin durch, bei dem zwölf Hochschulen eingeladen waren, ihre Konzepte vorzustellen. ■

Erfolg im Professorinnenprogramm

Die TH Mittelhessen erhält aus einem Programm von Bund und Ländern Mittel für bis zu drei Professorinnenstellen. Der maximale Förderbetrag liegt bei 2,25 Millionen Euro.

Das Land Hessen und das Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzieren jede Stelle fünf Jahre lang zu gleichen Teilen mit bis zu 150.000 Euro pro Jahr. Sie müssen unbefristet sein und bis spätestens 2015 mit Frauen besetzt werden, die bisher noch keine Professur innehatten.

Die THM war bereits im ersten Professorinnenprogramm, dessen Laufzeit sich

von 2010 bis 2015 erstreckt, erfolgreich. Das Auswahlgremium für die zweite Auflage bestätigte der Hochschule nun, dass sie ihr Gleichstellungskonzept erfolgreich umgesetzt und weiterentwickelt hat. In diesem Jahr waren insgesamt 184 Anträge eingegangen. Die THM und 19 weitere Bewerber erzielten bei der Begutachtung eine Spitzenbewertung als „herausragende Vorbilder für chancengerechte Hochschulen“.

Der Frauenanteil unter den Professoren liegt an der THM bei zehn Prozent. Unter den Neuberufenen in Gießen und Friedberg seit 2011 war ein knappes Viertel weiblich.

Präsident Prof. Dr. Günther Grabatinsieht in der Auszeichnung einen Beleg für die kontinuierlich gute Arbeit des Gleichstellungsbüros der Technischen Hochschule Mittelhessen. ■



Das erfolgreiche Konzept wurde vom Gleichstellungsteam der THM ausgearbeitet.

Doppelt so viele Stipendien

Die Zahl der THM-Studierenden, die durch die Studienstiftung des deutschen Volkes gefördert werden, ist in der jüngeren Vergangenheit markant gestiegen. Das geht aus einem Bulletin des Zentrums für Qualitätsentwicklung (ZQE) hervor, das Prof. Dr. Harald Platen im Juli vorgelegt hat.

Die Dokumentation stellt statistisches Material des Förderwerks und Daten der Hochschule zusammen. Auf dieser Basis bilanziert Harald Platen: „Seit dem Jahr 2001 wurden 49 Studierende der THM als Stipendiaten durch die Studienstiftung des deutschen Volkes gefördert. Seit 2009 ist ein deutlicher Anstieg der geförderten Studierenden zu verzeichnen: Verdoppelung innerhalb von zwei Jahren von 9 auf 18 Stipendiaten.“

In einer Tabelle der deutschen Fachhochschulen, an denen die Stiftung Stu-

dentinnen und Studenten unterstützt, belegt die THM 2014 den fünften Platz. Platens Auswertung gibt auch Aufschluss über die Verteilung der Stipendiaten an der TH Mittelhessen. Danach hat der Fachbereich Krankenhaus- und Medizintechnik, Umwelt- und Biotechnologie mit 38 Prozent den höchsten Anteil. Es folgen Maschinenbau und Energietechnik mit 14 sowie Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik und Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik mit jeweils 12 Prozent. Vier Fachbereiche der Hochschule haben

bisher noch keinen Stipendiaten dieses Förderwerks in ihren Reihen.

Bei etwa zwei Dritteln der Geförderten an der THM ist die Bewilligung auf einen Vorschlag der Hochschule zurückzuführen. Dass Professorinnen und Professoren der TH Mittelhessen gezielt über die Vorschlagsmöglichkeiten und -modalitäten informiert werden, ist für Platen einer der Gründe für die gestiegene Stipendiatenzahl. Außerdem nennt er als unterstützende Faktoren unter anderem die Verfügbarkeit einer Prozessbeschreibung für Sammelvorschläge seit 2013 und die Bekanntmachung des Förderangebots durch eine hochschulinterne Stipendienmesse, wo interessierte Studierende auch auf die Möglichkeit einer Selbstbewerbung hingewiesen werden. Das Bulletin versteht sein Verfasser, der auch ZQE-Direktor ist, als Informationssammlung, mit der „das fachbereichsspezifische Vorschlagswesen effizienter gestaltet werden kann“. ■

Praxiserfahrene Nachwuchskräfte

Insgesamt 272 Absolventinnen und Absolventen hat StudiumPlus im Sommersemester verabschiedet. Sie erhielten bei einer Feier in der Wetzlarer Stadthalle ihre Zeugnisse.

Den größten Anteil an dieser Gruppe hatte der Bachelorstudiengang Betriebswirtschaft mit 95 Examinierten. Im Ingenieurwesen qualifizierten sich 66, im Wirtschaftsingenieurwesen 54 Personen mit dem Bachelor. Den Master in Prozessmanagement haben 43 Absolventen abgeschlossen, 14 weitere im Studiengang Systems Engineering.

Prof. Dr. Harald Danne, der Leitende Direktor des Wissenschaftlichen Zentrums Duales Hochschulstudium, bedankte sich bei der THM und dem CompetenceCenter Duale Hochschulstudien (CCD), in dem über 600 Partnerunternehmen zusammengeschlossen sind, für die Unterstüt-



Verantwortliche und Partner von StudiumPlus freuten sich gemeinsam mit den besten Absolventen.

zung. Man stehe vor der Herausforderung, das rasante Wachstum von StudiumPlus zu bewältigen und dabei die Qualität der Studiengänge zu erhalten.

Glänzende Zukunftsperspektiven bescheinigte der CCD-Vorstandsvorsitzende Norbert Müller den Absolventen: „Sie haben die Chance, ein fachlich und wissenschaftlich bestens organisiertes Studium zu absolvieren, genutzt.“ Mit ihrer praxisorientierten Qualifikation böten sich den jungen Menschen viele Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt. Aber auch das Engagement der Unternehmen habe sich gelohnt – sie bekämen nun hervorragend ausgebildete Nachwuchskräfte.

Die mit jeweils 1000 Euro dotierten Preise für herausragende Studienleistungen gingen in diesem Sommer an Julia Annett Fritsche (Betriebswirtschaft, Note 1,1), David Schneider (Ingenieurwesen, Note 1,0), Lydia Ginsberg (Wirtschaftsingenieurwesen, Note 1,1), Patrick Haustein (Prozessmanagement, Note 1,1) und Michael Weber (Systems Engineering, Note 1,1). Stifter waren die AOK, LTi Drives GmbH, Friedhelm Loh Group und das CCD. Für ihr soziales Engagement wurde Kim Keiner mit dem Preis des Rotary Clubs Wetzlar geehrt. Sie war nicht nur Semestersprecherin und Mentorin, sondern auch Mitglied des Senats der TH Mittelhessen. ■

Feier mit Bühnenauftritt

„Die TH Mittelhessen ist eine praxisnahe Hochschule, die in ihrem Umfeld verankert ist und den Austausch mit den Unternehmen der Region pflegt.“ Mit diesen Worten begann Präsident Prof. Dr. Günther Grabatin sein Grußwort bei der Auszeichnung der besten Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs Wirtschaftsinformatik in Friedberg.

Die mit jeweils 1000 Euro dotierten Preise wurden von langjährigen Industriepartnern des Fachbereichs Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung gestiftet.

Den Preis der Bad Homburger Content Software GmbH in der Kategorie „Dyna-

mische Business-Anwendungen“ erhielten zu gleichen Teilen Peter Adrian für seine „Single Sourcing Szenarien für mobile Anwendungen“ und Maximilian Franke, der sich mit der „Verwaltung und Berechnung finanzmathematischer Kennzahlen“ beschäftigt hatte.

Ebenfalls zwei Gewinner gab es in der Kategorie „Softwareengineering“. Das Preisgeld des Bad Homburger IT-Beratungsunternehmens Opitz Consulting teilten sich Darius Nowak für eine Arbeit über die Datenbanktechnologie SAP Hana und Daniel Stocker. Er hatte sich in seiner Abschlussarbeit mit der Inhaltsanalyse von Social Media Plattformen befasst.

Die Bad Nauheimer inconso AG stiftete den Preis in der Kategorie „IT-Systeme in der Logistik“. Er ging an Dorothea Gugler, die ein interaktives System als Planungshilfe für den Einsatz öffentlicher Verkehrsmittel entwickelt hat. Je 250 Euro erhielten für ihre Arbeiten Dominik Döppes und Marco Richter. Einen vom Infobüro eBusinessLotse gestifteter Sachpreis bekam Sven Schaper.

Dekan Prof. Dr. Michael Guckert wünschte den Absolventen alles Gute für die Zukunft. Für das Rahmenprogramm der Veranstaltung sorgte Walter Renneisen. Der Schauspieler präsentierte Ausschnitte seines Bühnenprogramms „Deutschland, Deine Hessen“. Prof. Dr. Matthias Willems, der die Preisverleihung zum siebten Mal moderierte, freute sich über die Zahl von insgesamt 19 eingereichten Arbeiten. ■



Mit einer Laserschweißmaschine will Prof. Rolf Klein die Bauteile zunächst mit einem Absorber versehen und dann flüssigkeits- und gasdicht abschließen.

Laserbasierte Kunststoffbearbeitung

Um den Einsatz von Laserstrahlen bei der Herstellung von Mikrokanalbauteilen geht es in einem Forschungsprojekt der TH Mittelhessen in Friedberg. Projektleiter ist Prof. Dr. Rolf Klein vom Kompetenzzentrum für Optische Technologien und Systeme. Das Land Hessen fördert das Vorhaben im Programm „Forschung für die Praxis“ für ein Jahr mit 35.000 Euro. Partner ist World Precision Instruments, ein Hersteller von Laborbedarf mit Hauptsitz in den USA.

Mikrokanalbauteile sind Werkzeuge für eine miniaturisierte Analysetechnik in der Chemie und Biotechnologie. Sie wer-

den zum Beispiel in der Wirkstoffforschung, der klinischen Diagnostik, der Umweltanalytik oder der Genom-Analyse eingesetzt. Die Kunststoffkomponenten bestehen aus einem Funktionskörper mit Mikrokammern und Mikrokanälen mit einer Breite von weniger als einem halben Millimeter. Sie werden mit einem Deckel flüssigkeits- und gasdicht abgeschlossen.

Herkömmliche Schweiß- oder Klebverfahren zur Verbindung von Funktionskörper und Deckel können die Kanäle verstopfen oder verformen. Auch laserbasierte Methoden stoßen bislang bei sehr geringen Kanalabmessungen an

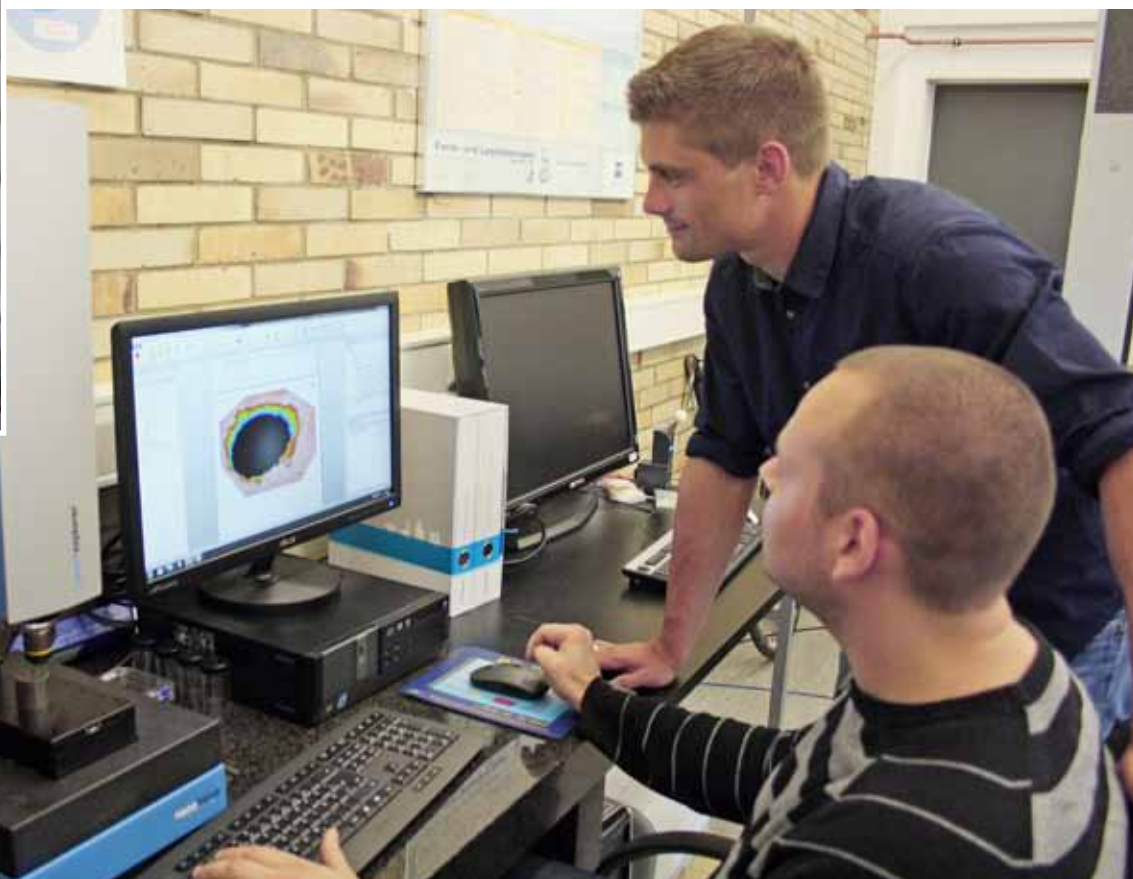
Grenzen. Rolf Klein möchte die Absorption der Laserstrahlung auf die Oberfläche einer Bauteilkomponente und damit auch das Schmelzvolumen begrenzen. Dafür will er die transparenten Kunststoffteile vor dem Laserstrahlschweißen durch ein Thermotransfer-Druckverfahren mit einem Laserabsorber beschichten. Der Absorber soll verhindern, dass sich die Mikrokanalstruktur während des Schweißprozesses verändert.

Die aktuellen Arbeiten sieht Klein als Grundlage für ein größeres Forschungsprojekt, in dem die Herstellung solcher Bauteile zur industriellen Produktionsreife gebracht wird. „Wir wollen ein Fertigungsverfahren für geometrisch hochpräzise Mikrostrukturbauteile entwickeln, das unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten in der Großserienproduktion und in der Kleinserienfertigung eingesetzt werden kann. Die Möglichkeit, die Mikrostruktur durch den örtlich begrenzten Fügeprozess noch kleiner zu dimensionieren und noch kompakter zu bauen, eröffnet zusätzliches Potential, Werkstoffe einzusparen und die Funktionalität zu optimieren“, so der Wissenschaftler. ■



Ein Mikrokanalbauteil, wie es zum Beispiel in der Medizintechnik oder Umweltanalytik zum Einsatz kommt

Wichtig ist die sichere Fixierung des Grünteils während der spanenden Bearbeitung.



Die Projektmitarbeiter Gordian Bergmann (vorn) und Philipp Menz analysieren ein Bauteil, das vor dem Sintern bearbeitet wurde. Die unterschiedliche Färbung am Rand des Bohrlochs zeigt Qualitätsmängel.

Vereinfachte Herstellung von Metallformteilen

Mit der „prozesssicheren spanenden Bearbeitung von Sinterteilen im Grünzustand“ befasst sich ein Forschungsprojekt der THM. Das Land Hessen fördert das Vorhaben mit 35.000 Euro. Projektleiter ist Dr. Udo Fiedler, Professor für Werkzeugmaschinen und Fertigungsverfahren in Friedberg.

Ein modernes Verfahren zur Herstellung von Bauteilen ist die Pulvermetallurgie. Feinkörniges Metallpulver wird durch Pressen mit hohem Druck in Form gebracht. Der so entstandene „Grünling“ wird durch „Sintern“ weiter verfestigt. Das ist ein Wärmebehandlungsverfahren mit Temperaturen von etwa 1100 Grad, in dem die dicht beieinanderliegenden Pulverkörner endgültig verbunden werden. Das Verfahren eignet sich besonders für die Massenproduktion kleiner Formteile. Sie werden zum Beispiel im Automobilbau, im Maschinenbau und in

der Medizintechnik verwendet. Sinterbauteile lassen sich mit hoher Maßgenauigkeit herstellen. Sie sind leichter als mit Hilfe von Schmelzprozessen produzierte Teile und ermöglichen Werkstoffkombinationen, die schmelzmetallurgisch nicht realisierbar sind. Gewinde oder bestimmte Querbohrungen sind allerdings nicht möglich. Dazu bedarf es einer Nachbearbeitung mit spanenden Verfahren wie Drehen oder Fräsen. Die hohe Festigkeit gesinterter Bauteile führt dabei zu einem starken Werkzeugverschleiß und damit zu hohen Kosten.

In seinem Forschungsprojekt will Fiedler untersuchen, unter welchen Bedingungen die spanende Bearbeitung vor dem Sintern ausgeführt werden kann. „Das Bauteil hat in diesem Stadium weniger als ein Zehntel der Endfestigkeit. Es wird gepresst, anschließend im grünen (weichen) Zustand spanend bearbeitet und

erst danach durch Sintern in den Endzustand gebracht. Vorteile sind die bei der Zerspanung geringeren Bearbeitungskräfte und ein dadurch geringerer Werkzeugverschleiß“, so der Wissenschaftler. Außerdem sei eine deutliche Senkung der Energiekosten möglich. Im Projekt müssen unter anderem Fragen nach optimalen Werkzeugen und Bearbeitungsparametern beantwortet werden. Als ein Hauptproblem sieht Fiedler die sichere Fixierung des Grünteils während der Bearbeitung.

Projektpartner ist die Schunk Sintermetalltechnik GmbH in Heuchelheim. Das Forschungsvorhaben am Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen hat eine Laufzeit von einem Jahr. Es wird im Rahmen des Förderprogramms „Forschung für die Praxis“ unterstützt. Damit bezuschusst die Landesregierung praxisnahe Projekte an hessischen Fachhochschulen. ■



Eine gute Durchmischung der Biomasse ist Voraussetzung für einen hohen Biogasertrag. Mit einem Labormodell optimieren die studentischen Mitarbeiter Helmut Röhner, Gerrit Priester und Katharina Eberle sowie der Wissenschaftliche Mitarbeiter Felix Brück (von links) das Verfahren.

Trommel statt Garage

An einem neuartigen Verfahren zur Biogaserzeugung aus Abfällen arbeiten Forscher der Technischen Hochschule Mittelhessen. Bei der Entwicklung einer Gärtrommel kooperieren sie mit der Kompostierungsanlage Brunnenhof und dem Ingenieurbüro Dr. Geipert (beide aus Biebesheim). Das Land Hessen fördert das Vorhaben mit 268.000 Euro. Projektleiter an der THM sind die Gießener Professoren Dr. Ulf Theilen und Dr. Harald Weigand vom Kompetenzzentrum für Energie- und Umweltsystemtechnik.

Bei der Vergärung von Biomasse entsteht mit Hilfe von Bakterien Biogas, das als Energieträger verwendet werden kann. Biomasse aus Abfällen gilt als wichtiger Beitrag zu einer nachhaltigen Energieversorgung, da sie nicht als Konkurrenzprodukt zu Nahrungs- und Futtermitteln erzeugt werden muss.

Zur Vergärung werden heute Fermenter in Garagen- oder Siloform, die mit strukturreichem stapelbarem Substrat befüllt werden, und verschiedene Reaktoren mit Rührwerken eingesetzt, die strukturarmes Material benötigen. Garagenfermenter haben einen relativ geringen Ertrag, da die Biomasse nicht durchmischt wird. Fermenter mit Rührwerken sind technisch aufwändig

und haben einen hohen Verschleiß. Vergärungsanlagen, die sowohl strukturreichen Ernteabfall und Mist als auch Schlämme, Flüssigkeiten und pastöse Speisereste verarbeiten können, gibt es auf dem Markt nicht.

Die neu zu entwickelnde Gärtrommel mit einer Länge von bis zu 30 und einem Durchmesser von bis zu 6 Metern soll für alle Bioabfälle und organische Reststoffe geeignet sein. Sie besteht aus einem Hohlzylinder, der an zwei gegenüberliegenden Stirnseiten abgeschlossen ist. Der Fermenter ist drehbar gelagert. „Die Drehbewegung des großvolumigen Reaktorbehälters in Verbindung mit Mischwerkzeugen an der Trommelwand führt zu einer optimalen

Materialdurchmischung und damit zu einem hohen Gasertrag. Die Trommelform und der Verzicht auf ein innenliegendes Rührwerk erlauben eine energieeffiziente Durchmischung bei sehr geringem Materialverschleiß“, erläutert Theilen. Die entwässerten Gärrückstände sollen zu Kompost weiterverarbeitet werden. Basis des neuen Trommelfermenters ist eine Rottetrommel, die sich in Biebesheim seit 15 Jahren für die Kompostierung bewährt hat.

Die Partner sehen für ihre Neuentwicklung ein großes Marktpotential. Laut einer Studie des Wiesbadener Umweltministeriums fallen in Hessen aktuell eine halbe Million Tonnen Bioabfälle an. Davon werden nur 15 Prozent in Vergärungsanlagen genutzt.

Das Forschungsvorhaben hat ein Gesamtvolumen von 377.000 Euro. Es wird im Rahmen der Förderlinie 3 der hessischen „Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz“ (Loewe) unterstützt. Damit bezuschusst die Landesregierung Projekte, bei denen Hochschulen mit kleinen und mittleren hessischen Unternehmen zusammenarbeiten. ■



Gießener Forschung zog auf dem Hessestag auch junge Besucher an.

Begegnung mit der Fauchschabe

Auf dem Hessestag in Bensheim präsentierte sich auch das Netzwerk „Pro-Loewe“. Forschungsgruppen, die durch die „Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz“ (Loewe) gefördert werden, wand-

ten sich am Stand von „Hessen schafft Wissen“ ans Publikum, um Neugier und Experimentierfreude zu wecken.

Die THM, die am Loewe-Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressour-

cen beteiligt ist, war dort mit Dr. Christina Zinecker vom Institut für Bioverfahrenstechnik und Pharmazeutische Technologie sowie den Studenten Erik Hasenus und Igor Stempin vertreten. Sie demonstrierten den Gästen des Hessestags, wie sich Wirkstoffe aus Insekten oder mit ihnen verbundenen Organismen gewinnen und in der Medizin, Pharmazie, dem Pflanzenschutz oder der Lebensmitteltechnik anwenden lassen. Dabei kamen Poster ebenso zum Einsatz wie lebende Insekten, Bioreaktoren oder Heuballen als Zuchtstätten von Speisepilzen. Das IBPS-Team zeigte sich sehr zufrieden mit der Publikumsresonanz und konnte von großem Interesse auch bei Kindern berichten, die gerne der Einladung gefolgt seien, die bereitgehaltene Fauchschabe zu streicheln. ■

Dörfliche Zukunftsprobleme

Um „Strategien zur Anpassung der Abwasserinfrastruktur bei rückläufigen Bevölkerungszahlen im ländlichen Raum“ ging es im Sommersemester bei einem Symposium an der TH Mittelhessen in Gießen. Dabei kamen rund 200 Teilnehmer aus Kommunen, Unternehmen und Behörden auf Einladung des Regierungspräsidiums Gießen an der Hochschule zusammen. Weitere Kooperationspartner waren das Hessische Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz sowie die Gemeinde Lautertal.

Im Vortragsprogramm stellten die Professoren Peter Jahnen und Ulf Theilen vom Fachbereich Bauwesen gemeinsam mit Dipl.-Ing. Martin Heß einen Leitfaden vor, der die Verantwortlichen im ländlichen Raum bei der Entscheidung über Abwasserinvestitionen unterstützen soll. Er beinhaltet eine Matrix mit

verschiedenen Bearbeitungsschritten aus Sicht des Städtebaus und der Siedlungswasserwirtschaft. Der Leitfaden empfiehlt als Einstieg eine Bestandsaufnahme, auf die unter anderem eine Analyse der erhobenen Daten sowie die Erstellung eines Entwicklungskonzeptes und von Maßnahmenkatalogen folgen sollen. Zu jedem dieser Arbeitsschritte geben die Autoren (Langfassung: <https://umweltministerium.hessen.de>) konkrete Erläuterungen. Ein Anhang demonstriert die Anwendung der Matrix am Beispiel der Ortsteile Dirlammen und Eichelhain, die zur Gemeinde Lautertal im Vogelsbergkreis gehören. Dort gehen die Bevölkerungszahlen deutlich zurück, schon heute stehen einige Häuser leer. Viele Liegenschaften werden künftig nicht mehr genutzt werden, so dass Handlungsbedarf sowohl aus städtebaulicher als auch siedlungswasserwirtschaftlicher Perspektive besteht.



Prof. Ulf Theilen

Mit dieser Problematik befasste sich Heiko Stock, Lautertals Bürgermeister, in seinem Beitrag zum Thema „Fragestellungen zur künftigen Abwasserinfrastruktur aus Sicht einer kleinen Gemeinde in Zeiten des demografischen Wandels“. Weitere Referate setzten sich zum Beispiel mit „Herausforderungen an die Abwasserentsorgung im ländlichen Raum“ sowie mit Aspekten „Interkommunaler Kooperation und anderer möglicher Organisationsformen“ auseinander. ■

Die Baubranche zu Gast



Von der Möglichkeit, an den Ständen Kontakte zu knüpfen, machten Studentinnen und Studenten regen Gebrauch.

„Kann ich meine beruflichen und privaten Ziele hier in Mittelhessen erreichen? Oder muss ich nach der Ausbildung an dieser phantastischen THM in eine Metropolregion abwandern?“ Diese Fragen aus studentischer Sicht stellte Regierungspräsident Dr. Lars Witteck im Juni zur Eröffnung der vierten „Gießener UnternehmensTage“ (Gut) an der TH Mittelhessen. Er beantwortete sie mit einem

Plädoyer für die Hochschulstadt an der Lahn und ihr Umland, das er an die Adresse des akademischen Nachwuchses mit dem Bekenntnis abschloss: „Ich bin überzeugt, unsere Region hat Ihnen eine Menge zu bieten.“

Zwanzig Aussteller präsentierten im Hugo-von-Ritgen-Haus Studentinnen und Studenten des Bauingenieurwesens und der Architektur ihr Leistungsprofil. Sie nutzten die Gelegenheit, im persönlichen Kontakt an den Messeständen über Angebote für Praktika und Abschlussarbeiten sowie Möglichkeiten zum Berufseinstieg zu sprechen. Vertreten waren Stammgäste aus dem Raum Mittelhessen wie Bickardt Bau, Faber & Schnepf oder Lupp, aber zum Beispiel auch Grontmij, eine Ingenieurgesellschaft mit 30 Standorten bundesweit, und der Verband baugewerblicher Unternehmen Hessen. Erneut ergänzten Fachvorträge von Referenten aus der Baupraxis das Programm.

Bei der Begrüßung nannte Prof. Joaquin Diaz, der Dekan des Fachbereichs Bauwesen der THM, als Ziel der Veranstaltung, „die Interessen der Studierenden und der Unternehmen zusammenzuführen“. Er wies auf die Verdreifachung der Studierendenzahlen an seinem Fachbereich in der jüngeren Vergangenheit hin und stellte dieses Wachstum in den Zusammenhang aktueller Bedarfsprognosen. Dabei hob er hervor: „Im Bauwesen benötigen wir in absehbarer Zeit sehr viel qualifizierten Nachwuchs.“

Im Namen des Präsidiums der Technischen Hochschule Mittelhessen hieß Vizepräsident Prof. Frank Runkel Aussteller und Studierende willkommen. Seinen Dank an den Fachbereich und die Firmen für die gute Kooperation bei der Messe verband er mit der Aussage: „Die THM ist anwendungsorientiert in Lehre und Forschung. Deshalb brauchen wir den engen Kontakt zu den Unternehmen.“ ■



Regierungspräsident Dr. Lars Witteck und die Professoren Joaquin Diaz (links) und Julian Kümmel (rechts) vom Fachbereich Bauwesen freuen sich über die vierte Ausgabe der Gut.



Interkulturelles Wohnprogramm

Als Emeric Tsange im August 2012 aus Dortmund nach Gießen kam, trug er einen Großteil seiner Habe in einem Koffer mit sich. Was er suchte, eine Unterkunft für sein Studium, fand er am ersten Besuchstag nicht. Doch beim Auslandsreferat der TH Mittelhessen traf er auf „Micha“, einen Studenten, der sich im Projekt „WG International“ engagiert. Der bot ihm an, ihn bei der Zimmersuche zu unterstützen und den schweren Koffer für ihn aufzubewahren, damit er ihn nicht im Zug nach Dortmund zurückschleppen müsse.

Heute studiert Emeric Tsange, der 23 Jahre alt ist und aus Kamerun stammt, im vierten Semester Biomedizintechnik an der THM. Er weiß, dass er damals viel Vertrauen in seinen Betreuer vom Auslandsreferat gesetzt hat, und kann lächelnd auf seinen Start in Gießen zurückblicken: „Ich war allein, hatte keine Freunde, wusste nicht, was ich in der

fremden Stadt anfangen sollte. Aber ich hatte großes Glück, das Team vom Auslandsreferat hat mir so viel geholfen.“

Die Initiative „WG International“ der Technischen Hochschule Mittelhessen, die durch den Europäischen Sozialfonds und das hessische Wissenschaftsministerium finanziell gefördert wird, hat das

Die entgegenkommende Art, mit der ihn die THM in Gießen willkommen hieß, hat Emeric Tsange nachhaltig beeindruckt.

Ziel, ausländischen Studierenden bald nach ihrer Ankunft zu einer geeigneten Unterkunft zu verhelfen. Die Erteilung oder Verlängerung einer Aufenthaltserlaubnis setzt den Nachweis eines angemessenen Wohnraums voraus. Man regt die Bildung internationaler Wohngemeinschaften an, um interkulturelle Kontakte und die Integration der Neuankömmlinge zu fördern. „Wir sind dabei Ansprechpartner für die Studierenden, unterstützen sie und setzen dabei stark auf die Mitarbeit studentischer Hilfskräfte. Aber wir haben ebenso die andere Seite im Blick. Wir wollen das Interesse von Vermietern wecken und ihnen verständlich machen, dass Internationalität auch ein Gewinn für sie ist“, erläutert Projektkoordinatorin Shila Monasterios.

Dieses Engagement beinhaltet einen sehr konkreten, lebenspraktischen Service. Im Fall von Emeric Tsange hat der studentische Betreuer nicht nur Chauffeurdienste geleistet, sondern auch das Coaching für Bewerbungsgespräche in Wohngemeinschaften übernommen. Es klappte nicht beim ersten Mal. Doch nach ein paar Tipps zur Verbesserung seines Auftritts beim Besichtigungstermin war der kamerunische Student so überzeugend, dass unter insgesamt zehn Bewerbern die Wahl auf ihn fiel. Er lebt heute in einer Vier-Staaten-Wohngemeinschaft, der zwei Männer und zwei Frauen angehören. Sie verstehen sich nicht als reines Zweckbündnis, sondern pflegen auch das Miteinander. „Am Wochenende kochen und essen wir in der Gruppe. Wir unternehmen auch viel gemeinsam, während der WM haben wir natürlich zusammen Fußball geschaut“, berichtet Emeric Tsange. Er zahlt monatlich 200 Euro für sein Zimmer. Die kann er aufbringen, verdient Geld mit Studentenjobs und, wenn es einmal knapp wird, kann er sich auf seine Familie verlassen. „In meiner WG und im Studium“, bilanziert er, „läuft es gut. Wenn mich jemand fragt, wo er studieren soll, sage ich: Komm nach Gießen!“ ■

Bestes deutsches Team

Platz 11 unter 40 Teilnehmern in der Gesamtwertung, bestes deutsches Team mit deutlichem Abstand zur zweitplatzierten Universität Rostock – die Bilanz der Technischen Hochschule Mittelhessen beim 30. „Shell Eco Marathon“ in Rotterdam kann sich sehen lassen. Trotzdem waren die zwölf Friedberger Studentinnen und Studenten von „THM Motorsport Efficiency“ nicht ganz zufrieden. 1009 Kilometer hatte ihr Streamliner mit einem Liter Benzin geschafft und war damit knapp hinter dem Vorjahresergebnis zurückgeblieben. Prof. Dr. Claus Breuer, der den Rennstall betreut, berichtet von einem technischen Defekt, der verhinderte, dass das Auto den entscheidenden Lauf beenden konnte.

Seit 1985 schreibt der Mineralölkonzern jährlich den Eco-Marathon aus. Aufgabe ist es, mit einem selbst konstruierten Fahrzeug möglichst energiesparend zu fahren. Das THM-Team war zum fünften Mal dabei, zum dritten Mal in Folge kam



Den Vorjahresrekord knapp verpasst – trotzdem bester deutscher Teilnehmer: das Team von „THM Motorsport Efficiency“ beim Shell Eco Marathon in Rotterdam

es als beste deutsche Mannschaft in der Klasse Verbrennungsmotoren ins Ziel.

Im Vergleich zum Vorjahr hatten die studentischen Fahrzeugentwickler die Fahrzeugelektrik und -elektronik komplett erneuert, den Antriebsmotor grundlegend überarbeitet, Fahrwerk und Lenkung dem geänderten Reglement angepasst. Unterstützung kam von Sponsoren wie der Schleißheimer Soft- und Hardware Entwicklung GmbH aus Wöllstadt.

Der Enttäuschung darüber, den Vorjahresrekord von 1046 Kilometern nicht gebrochen zu haben, kann Breuer auch Positives abgewinnen: „Didaktisch sind auch Fehlschläge nützlich. Zu wissen,

warum etwas nicht optimal funktioniert hat, ist wissenschaftlich wertvoller, als nicht exakt zu wissen, warum etwas gut funktioniert.“

Im nächsten Jahr will THM Motorsport Efficiency wieder angreifen und die eigene Bestmarke knacken. Der Bau eines zweiten, deutlich leichteren Fahrzeugs ist ebenso in der Diskussion wie der Start in einer zweiten Kategorie. Das Team, dem aktuell Studierende des Maschinenbaus und der Mechatronik angehören, sucht dafür weitere Mitglieder aus Gießen und Friedberg. Interessenten können sich bei Breuer (claus.breuer@m.thm.de) oder seinem Kollegen Prof. Dr. Thomas Pyttel (thomas.pyttel@m.thm.de) melden. ■

RobertaRegioZentrum

An der TH Mittelhessen hat ein neues RegioZentrum der Initiative »Roberta – Lernen mit Robotern« des Fraunhofer-Instituts für Intelligente Analyse- und Informationssysteme IAIS geöffnet. Dort werden Lehrkräfte aus der Region dabei unterstützt, Kinder und Jugendliche mit Lego-Mindstorms-Robotern für Technik und Naturwissenschaften zu begeistern.

Wie aktuelle Untersuchungen zeigen, wird sich das Nachwuchsproblem in den Ingenieurwissenschaften hierzulande weiter verschärfen: Die Fachkräfte werden im Durchschnitt immer älter, während die Zahl der Absolventinnen und Absolventen noch immer unter dem euro-

päischen Durchschnitt liegt. Diesem Problem begegnet die Region Mittelhessen künftig durch eine gezielte Nachwuchsförderung mit »Roberta«. Schülerinnen und Schüler programmieren dabei selbst gebaute Lego-Mindstorms-Roboter und beantworten auf diese Weise spielerisch naturwissenschaftliche Fragen. Koordiniert werden die Aktivitäten am Standort Friedberg der THM. Hier ist ein neues RobertaRegioZentrum entstanden – als Ausbildungsstätte und Anlaufstelle für interessierte Lehrkräfte aus der Region.

„Barrieren gegenüber Technik und Naturwissenschaften entstehen in vielen Fällen schon im Schulalter. Darum ist es

wichtig, talentierten Schülerinnen und Schülern frühzeitig Perspektiven aufzuzeigen, wie sie ihre Fähigkeiten entfalten können“, erklärt Eva Langstrof, Leiterin des RobertaRegioZentrums an der THM. „Die Roberta-Initiative bietet uns dazu eine hervorragende Plattform: Der Einsatz von Lego-Robotern liefert den Kindern und Jugendlichen direkte Anknüpfungspunkte an alltägliche Erfahrungen und macht Formeln und Computerprogramme unmittelbar sichtbar und greifbar.“ Auf die Roberta-Initiative aufmerksam wurde Langstrof während einer Weiterbildung zum genderspezifischen Unterricht von Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften. Über ein Forschungsprojekt des Gender- und Frauenforschungszentrums der Hessischen Hochschulen (gFFZ) gelang es ihr, das Konzept an der THM zu etablieren und das RegioZentrum zu gründen. ■

Top-Ten-Platz in Hockenheim

Gegen 74 Konkurrenten aus Europa und Übersee trat das Team von „THM-Motorsport Racing“ beim Wettbewerb „Formula Student Germany“ an. 20 Studentinnen und Studenten der Technischen Hochschule Mittelhessen hatten gemeinsam einen Rennwagen gebaut und waren zum Saisonhöhepunkt an den Hockenheimring gereist.

Nach Platz 23 im Vorjahr landete das Team aus Maschinenbauern, Elektrotechnikern, Wirtschaftsingenieuren, Informatikern und Betriebswirten nun auf dem zehnten Rang. „Das ist ein hervorragender Platz, den wir vor allem der Zuverlässigkeit unseres Autos zu verdanken haben“, sagt die BWL-Studentin Janine Kinkel. Bei einem Hubraum von 599 ccm und einer Leistung von 70 kW (96 PS) an den Antriebsrädern beschleunigt das Fahrzeug in 3,7 Sekunden von null auf 100 Kilometer pro Stunde. Zweitbestes hessisches Team war die Uni Kassel auf Rang 18.

Dr. Klaus Herzog, Professor für Fahrzeugsystemtechnik am Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik (ME), unterstützt das Team aus Gießen und Friedberg in allen Belangen. Dazu gehören zum Beispiel unzählige Messungen auf dem Rollenprüfstand der THM in „Nachtschichten“ oder Tests beim Verkehrssicherheitszentrum Olpe, dessen Gelände man kostenlos nutzen darf. Der Fachbereich ME und das Präsidium der Hochschule fördern das Projekt. Unternehmen der regionalen Wirtschaft engagieren sich als Sponsoren. Dazu gehören unter anderem Schunk, Heyligenstaedt, Rovema, Kamax, Metec, Loctite, Engel und die Firma Volk.

Der Formula-Student-Wettbewerb entstand Anfang der achtziger Jahre in den USA und hat mittlerweile in verschiedenen Ländern Nachahmer gefunden. Das im November 2008 gegründete Team der TH Mittelhessen beteiligte sich zum zweiten Mal in Hockenheim. Auf der Formel-1-Strecke südlich von Mannheim

organisiert der Verein Deutscher Ingenieure die größte Formula-Student-Veranstaltung der Welt. In verschiedenen Kategorien traten in diesem Jahr mehr als 3600 Studenten mit 115 Rennwagen gegeneinander an.

Die Teams haben die Aufgabe, einen einsitzigen Formelrennwagen zu bauen. Im Wettbewerb gewinnt nicht einfach das schnellste Auto, sondern die Gruppe mit dem besten Gesamtpaket aus Konstruktion, Fahrleistung, Finanzierungskonzept, Organisation und Verkaufspräsentation. Ziel der Initiatoren ist die Ergänzung des Studiums um ein realistisches Entwicklungsprojekt. Das Auto soll kostengünstig und zuverlässig sein. Beschleunigung und Bremskraft werden ebenso bewertet wie Design, Komfort und die Möglichkeit, übliche Serienteile einzusetzen. Eine Jury, die Fachleute aus Motorsport, Automobil- und Zulieferindustrie vereint, begutachtet die Fahrzeuge. Zum Wettbewerb gehört auch der Praxistest auf der Rennstrecke.

Wer in der nächsten Saison dabei sein will, kann über www.thm.de/motorsport/racing/ Kontakt zum Team aufnehmen. ■



Showdown in Hockenheim: Dennis Rühl präsentiert den THM-Boliden vor dem Wettbewerb.

Filiale im Park

Im „Grünen Hörsaal“ gastierten die TH Mittelhessen und die Justus-Liebig-Universität auf der Landesgartenschau Gießen. Nach dem verregneten Start der Großveranstaltung brachte das Sommersemester manche Tage, an denen die Gäste massenhaft auf das Parkgelände in der Wiesackau strömten.

Dort konnten sie zum Beispiel erfahren, welche Wirkungen das Johanniskraut oder der Fingerhut hat. Im Seminar „Phytopharmaka“ hatten Prof. Frank Runkel und Sebastian Hühn vom Institut für Bioverfahrenstechnik und Pharmazeutische Technologie der THM den Studierenden die Aufgabe gestellt, für die Landesgartenschau ein ansprechendes und informatives Poster über eine Heilpflanze zu entwerfen. Ihre Resultate machten die angehenden Biotechnologen und Biopharmazeuten im Grünen Hörsaal durch eine Vortragsreihe publik. Zudem hinterließen sie dort eine zwölfteilige Posterserie, deren Spektrum vom Efeu über Ginseng und Hopfen bis zur Passionsblume reichte.



Prof. Ute Windisch konnte auch auf dem Gartenschauengelände ein erfreuliches Flechtenwachstum registrieren.

Prof. Ute Windisch, Ökologin an der THM, ließ das Publikum an ihren Kenntnissen über Flechten teilhaben. Sie erläuterte verschiedene Arten und Wuchssorten und riet von Versuchen ab, Flechten vom eigenen Grund und Boden zu entfernen. Empfehlenswerter sei es, sich an deren Vielfalt und Farbigkeit zu erfreuen. Außerdem könne man sie durchaus als Überbringer einer guten Nachricht begrüßen. Denn Flechten seien Bioindikatoren, und die Zunahme in Gießen von sieben Arten im Jahr 1970 auf heute über 75 spreche für eine erfreuliche Erhöhung der Luftqualität in Mittelhessen.

Was der „Gasifier“ kann, demonstrierte Prof. Ernst Stadlbauer vom Kompetenzzentrum für Energie- und Umweltsystemtechnik der THM im Grünen Hörsaal. Er beließ es nicht bei der Wissensvermittlung, sondern verband damit ein kulinarisches Angebot in Gestalt von Bratwürsten. Das von ihm vorgestellte Gerät, das zum Beispiel auf Terrassen, Balkonen und in Gärten zur Kohleherstellung, als Wärmequelle und zum Braten einsetzbar ist, verwertet zerkleinerte holzige Reststoffe nach dem Prinzip der Pyrolyse und liefert eine emissionsarme Holzgasflamme. ■



Eine Lehrveranstaltung der THM machte den Grünen Hörsaal zur visuellen Apotheke.



Installation „Valse-caprice“ (Ausschnitt)

Neues entdecken

Bekannt ist Gabriele Heinz für ihre abstrakten, meist großformatigen Bilder, die mit satten, leuchtenden Farben gute Laune verbreiten. Ihre aktuelle Ausstellung in den Räumen der TH Mittelhessen in Gießen hält Überraschungen bereit. Sie zeigt Arbeiten einer produktiven Künstlerin auf der Suche nach Neuem, die stilistisch nicht so einfach festzulegen ist.

Unter den ausgestellten Werken der Butzbacherin, die fast alle aus den letzten zwei Jahren stammen, findet der Besucher neben den bekannten „Farbenräuschen“ einfühlsame detailversessene Portraits, die Gabriele Heinz selbst als fotorealistisch bezeichnet. Direkt daneben hängt die „Hommage an Till Brönner“, die den Trompeter und Komponisten in einer kraftvollen expressionistischen Pinselhandschrift großflächig ohne nennenswerte Strukturierung porträtiert.

Abstrakte farbenfrohe Bilder im „Wolkenzimmer“ sind ebenso zu sehen wie transparente Arbeiten auf Acrylglas, die

ein Gefühl von Schwerelosigkeit vermitteln. Acryl ist auch das Material eines Großteils der ausgestellten Skulpturen. Eine dieser Arbeiten versammelt bald zwei Dutzend klappbare kleinformatige Acrylbilder, deren Bewegung immer neue Perspektiven bietet.

Den Eindruck achtlos verstreuter Überreste eines zerstörten Klaviers erweckt im ersten Moment die Installation „Valse-caprice“. Wer sich jedoch auf den Raum einlässt, erkennt in ihm eine in-

tensive Auseinandersetzung der Pianistin mit der Musik. Im Hintergrund, leicht zerfleddert, die Khatchaturian-Partitur, die das Arrangement als Geschichte einer Klavierspielerin entschlüsselt, die an diesem Musikstück verzweifelt ist.

Die Ausstellung „Farbenrausch“ in der Gießener Eichgärtenallee 6 ist noch bis zum 31. Oktober zu sehen. Sie ist montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Die Künstlerin ist anwesend und bietet kostenlose Führungen an. ■





Ein Fest für die Kleinen

Spiel und Spaß hatten einen hohen Anteil am Jubiläumsprogramm der Krabbelstube.

Um Eltern eine Möglichkeit zu geben, Kinderbetreuung und Studium zu vereinbaren, gründete sich 1984 auf Initiative von Eltern, Asta und der damaligen FH Gießen-Friedberg der Verein Krabbelstube e.V. Er betreibt an der Hochschule eine Kindertagesstätte und feierte sein dreißigjähriges Bestehen im zurückliegenden Sommersemester mit einem bunten Programm.

Petra Kämmerer, damalige Leiterin der Krabbelstube, verband die Begrüßung der großen Hortfamilie und vielen Gäste mit herzlichen Worten des Dankes. Sie sagte: „Ohne die Mitarbeit der Eltern wäre das Bestehen des Vereins Krabbelstube gar nicht möglich, nur mit ihnen zusammen kann das funktionieren.“

Zwanzig Kinder im Alter von ein bis drei Jahren werden hier täglich von 7.30 bis 16.30 Uhr von einem achtköpfigen Team betreut. Doch daneben gibt es rund um die Krabbelstube noch einiges zu tun. Deshalb ist das Engagement der Eltern gefragt. Ob Spielzeugreparatur, Einkauf, Wäsche, Mithilfe bei der Kinderbetreuung oder Öffentlichkeitsarbeit, viele Aufgaben nehmen die Eltern wahr. Das Wohl der Kinder steht im Mittelpunkt. Das Angebot der Aktivitäten reicht vom Basteln,

Turnen, Malen und Singen bis zu Ausflügen mit dem Bollerwagen in die Gießener Innenstadt. Bei alledem sollen die Kleinen soziale Erfahrungen sammeln und an Selbstständigkeit gewinnen können.

Beim Jubiläumsprogramm hatten alle, die mitfeierten, viel Spaß. Im Garten der Krabbelstube in der Gießener Moltkestraße konnten die Kinder spielen. Die

Turngruppe des „Leistungszentrums Wetzlar“ führte das Märchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ als Tanz auf. Und Clown „Ichmael“ sorgte für Begeisterung bei Kindern und Eltern. ■

Lea Köppen

Weitere Infos unter:
www.krabbelstube-giessen.de



Auch beim Jubiläumsfest engagiert, Petra Kämmerer, die damalige Leiterin

Lernort mit Windkanal

„Was hier so zügig mit viel Engagement und guten Ideen geschaffen worden ist, hätte uns als Neubau drei Millionen Euro gekostet und vom Konzept bis zur Fertigstellung rund zehn Jahre in Anspruch genommen. Also ist es genau der richtige Weg, der hier beschritten wurde.“ So bewertete Prof. Dr. Axel Schumann, Vizepräsident der TH Mittelhessen, die Einrichtung eines Labors für Strömungstechnik und Mechanik in Friedberg.

Den zuvor gewerblich genutzten Hallenkomplex in der Raiffeisenstraße hat die Hochschule angemietet und so gestaltet, dass der Fachbereich Maschinenbau, Mechatronik, Materialtechnologie dort Studierende praxisorientiert ausbilden und seine Forschungsarbeit ausweiten kann.

Prof. Dr. Hardy Weisweiler dankte bei der offiziellen Einweihung des neuen



Gemeinsam übergaben Prof. Roland Dückershoff, Vizepräsident Prof. Axel Schumann, Vermieter Rudolf Weiner, Prof. Hardy Weisweiler und Dekan Prof. Martin Sting (von links) das neue Labor offiziell dem Betrieb.

Labors dem Präsidium der Hochschule sowie allen Kolleginnen und Kollegen, die zur Herrichtung der Halle beigetragen haben. Durch den von der Deutschen Forschungsgemeinschaft positiv begutachteten Windkanal, dessen Einbau noch im Sommer geplant sei, werde man die Ausstattung komplettieren. Als Arbeitsschwerpunkte des neuen Labors

nannte er „Strömungstechnik, Leichtbau und Mechanik sowie projektorientiertes Lernen.“

Auf rund 600 Quadratmetern sind ein Experimentiertrakt, Seminar- und Rechnerraum sowie Büros untergebracht. Der Fachbereich konnte mit dem neuen Labor seine Rechnerkapazität verdoppeln. Studierende des Maschinenbaus und der Mechatronik haben dort die Möglichkeit, unter einem Dach Laborexperimente und vergleichend dazu Simulationen am Computer auszuführen. Die Infrastruktur bietet gute Rahmenbedingungen zur Gruppenarbeit an Projekten.

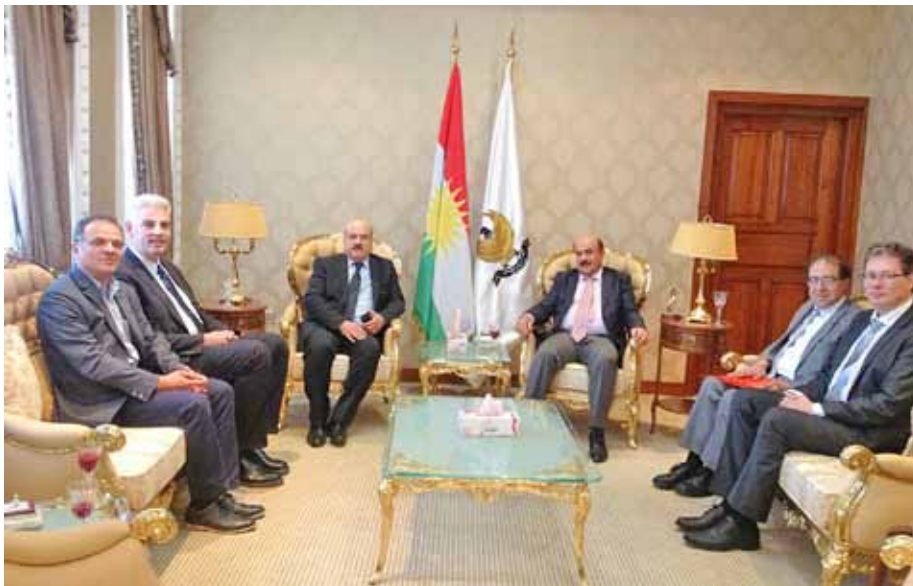
„Das Konzept des Labors sieht zum Beispiel vor, dass Studierende am Rechner Teile konstruieren, sie per 3D-Drucker fertigen und im Windkanal testen“, erläuterte Prof. Dr. Martin Sting, der Dekan des Fachbereichs.

Hausherr Rudolf Weiner, der in den Nachkriegsjahren am Polytechnikum Friedberg studiert hat, sprach allen Beteiligten „ein Kompliment für die umfangreiche Neugestaltung“ aus. Er sei zuversichtlich, dass an diesem Ort „fruchtbare Arbeit für unser aller Zukunft“ geleistet werde. ■



Ein Windkanal soll die Ausstattung des neuen Labors bis zum Beginn des Wintersemesters komplettieren.

Nachrichten



Mit Unterstützung

„Biomedical Engineering in Northern Iraq“ (Bioniq) heißt ein Kooperationsprojekt zwischen der THM und der University of Duhok. Zu einem Arbeitsbesuch reisten die Professoren Dr. Martin Fiebich und Dr. Thomas Schanze an die kurdische Universität.

Die beiden Hochschulen hatten im Herbst 2012 eine Zusammenarbeit in Lehre und Forschung sowie bei der Entwicklung neuer Lehrkonzepte vereinbart.

Im vergangenen Jahr besuchte eine Delegation aus der autonomen Region des Irak Gießen. Die Gäste führten Gespräche mit Mitgliedern des Fachbereichs Krankenhaus- und Medizintechnik, Umwelt- und Biotechnologie und besuchten das Anwenderzentrum Medizintechnik und den Forschungs-Operationsraum. Die 1992 gegründete University of Duhok, die neun Fakultäten und rund 12.000 Studierende hat, will die Fachrichtung Medizintechnik neu aufbauen, weil in der Region dringender Bedarf besteht.

Mit Zuschuss

Die Prof. Dr. Dieter Bopp-Stiftung hat im Sommersemester 2014 fünf Studierenden der THM in Friedberg finanzielle Unterstützung zuerkannt. Insgesamt hat die Stiftung seit ihrer Gründung im Jahr 2001 nach eigenen Angaben über 63.000 Euro an Fördermitteln bewilligt, die mehr als 100 Studentinnen und Studenten zu Gute kamen. Eine neue Vergaberunde steht bevor. Das Angebot gilt für Immatrikulierte des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen der THM, die der Unterstützung zu Ausbildungszwecken bedürfen, Beihilfen für Studienkosten (besonders bei Auslandsaufenthalten) in Anspruch nehmen wollen, finanzi-

elle Förderung bei wissenschaftlichen Arbeiten, Forschungs- oder Weiterbildungsprojekten brauchen.

Bis zum 31. Oktober 2014 können Interessierte einen Antrag mit tabellarischem Lebenslauf, Angaben zum Studienverlauf, Foto, Zeugniskopien, ausführlicher Darlegung des Förderungsgegenstandes, der beantragten Dauer und benötigten Mittel an den Vorstand der Stiftung (Technische Hochschule Mittelhessen, Wilhelm-Leuschner-Straße 13, Raum D 123, 61169 Friedberg, E-Mail: Dieter-Bopp-Stiftung@monet.fh-friedberg.de) richten. Die Förderung wird als Zuschuss oder Darlehen gewährt. ■

Bei ihrem Besuch im Irak organisierten die beiden Gießener Professoren und anderem einen Workshop zum Thema Biomedizinische Technik. Gemeinsam mit der Hochschulleitung, der ingenieurwissenschaftlichen Fakultät und Vertretern der regionalen Krankenhäuser erörterten Fiebich und Schanze die weiteren Planungen zum Aufbau der Fachrichtung Medizintechnik. Der Deutsche Akademische Austauschdienst fördert die Zusammenarbeit der beiden Hochschulen mit 25.000 Euro. ■

Mit Smartphone

Achtungserfolg für eine vom Regierungspräsidium Gießen gemeinsam mit der THM entwickelte Smartphone-App, die es ermöglicht, Anträge an Behörden zu stellen: Bei der „M-Days“, einer der führenden bundesdeutschen Fachmessen für das mobile Business, schaffte sie es im Wettbewerb um den „Best of Mobile“-Preis in der Kategorie „Studentenprojekte“ ins Finale der letzten Vier.

Das Regierungspräsidium Gießen betreibt seit Ende 2009 die Dienstleistungsplattform „Einheitlicher Ansprechpartner“ des Landes Hessen. Dort können mittlerweile mehr als 80 Antragsverfahren über das Internet abgewickelt werden. Die Nutzung ist kostenlos. Das Regierungspräsidium stellt mobile Applikationen zur Verfügung, um dem Wunsch der Bürger nach uneingeschränkter Mobilität entgegenzukommen. Zusammen mit Prof. Dr. Martin Przewloka und seinen Studenten konnte 2013 bereits eine App für das Hochwasserlagezentrum entwickelt werden (siehe THMagazin 12, S.26).

Beim aktuellen Projekt hatte Christian Heigele die Aufgabe übernommen, im Rahmen seiner Bachelorarbeit des Studiengangs Informatik die App für Antragsverfahren zu entwickeln. Dabei gelang es ihm rasch, eine Lösung zur mobilen Gewerbeanmeldung zu erstellen. Sie wird zunächst einem ausgewählten Nutzerkreis zur Verfügung gestellt. Nach diesem erfolgreichen Test soll die Lösung im Laufe des Herbstes 2014 kostenlos für jedermann über die bekannten App-Stores frei zugänglich sein. ■

Mit Erfolg

Ist der „American Dream“ nur ein Mythos? Ist die sprichwörtliche Karriere vom Tellerwäscher zum Millionär überhaupt machbar? Solche Fragen beantwortete Unternehmer Thomas Rühl bei einem Gastvortrag vor schottischen und deutschen Studierenden an der THM.

Im Rahmen des „International Entrepreneurship Exchange 2014“ – eines zweiwöchigen internationalen Austauschprogramms, bei dem die THM mit der schottischen Partnerhochschule Edinburgh Napier University kooperiert, ging es in der Theorie und praxisnahen Fallstudien um das Thema „Unterneh-

mensgründung“. Die fachliche Leitung der Auftaktwoche hatte Prof. Dr. Susanne Müller vom Fachbereich Wirtschaft.

Thomas Rühl, Vorstandsvorsitzender der Cursor Software AG, berichtete über die Anfänge seines Unternehmens. Er entwickelte es vom Ein-Mann-Betrieb im heimischen Esszimmer zu einem der führenden Software- und Beratungshäuser für das Kundenbeziehungsmanagement. Die Studierenden nutzten die Gelegenheit zum intensiven Dialog mit dem erfolgreichen „Entrepreneur“, der inzwischen mehr als 75 Mitarbeiter beschäftigt. „Ein Unternehmen zu gründen und aufzubauen ist zeitintensiv und bisweilen nerven-



aufreibend, mit der nötigen Motivation und Einsatzbereitschaft jedoch machbar und durchaus von Erfolg gekrönt“, lautete Thomas Rühls Fazit. Für ihn sei diese Gründung einer der besten Entscheidungen seines Lebens gewesen.

Zum Abschluss gab er Tipps für die Unternehmensgründung, die zum Beispiel eine solide Planung und schrittweises Vorgehen betrafen. ■

Mit Engagement

„Als Fachhochschulen legen wir großen Wert auf ein anwendungsorientiertes Studium, in dem ein baldiger Kontakt unserer Studierenden zur Berufspraxis hergestellt und gefördert wird.“ So erläuterte Prof. Dr. Rolf Klein von der TH Mittelhessen in Friedberg Stärken der akademischen Ausbildung auf der „Optatec 2014“. Die THM, die Hochschule Darmstadt und die Hochschule Rhein-Main präsentierten dort dem internationalen Messepublikum ihr Potenzial auf dem Gebiet der Optischen Technologien.

Auf der in Frankfurt veranstalteten Fachmesse war die THM mit ihrem Kompetenzzentrum für Optische Technologien und Systeme (OTS) vertreten. Das OTS informierte nicht nur über laufende Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, sondern stellte auch anderen Ausstellern und Besuchern das einschlägige Studienprogramm vor. Die THM kooperierte während der Optatec im Technologiepark „Studium und Entwicklung – Photonik studieren“ mit den anderen Hochschulen bei einer Vortragsreihe, die vor jungem Publikum Absolventen aus Friedberg, Darmstadt und Wiesbaden mit Berichten über ihr Studium und ihre heutige berufliche Tätigkeit zu Wort kommen ließ. Außerdem gab man gemeinsam Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, bei einem geführten Rundgang über die Messe das fachliche Spektrum der Photonik kennen zu lernen. Entwicklungsingenieure aus

Unternehmen nutzten die Möglichkeit, am Gemeinschaftsstand der Hochschulen Kontakte zu knüpfen. ■

Mit Schlägern

Zum ersten Tischtennisturnier an der TH Mittelhessen trafen sich 30 Studierende und Mitarbeiter der TH Mittelhessen in Rosbach. Der Wettbewerb wurde in einem doppelten K.-o.-System ausgetragen, bei dem ein Teilnehmer erst nach der zweiten Niederlage ausscheidet. Im entscheidenden Spiel setzte sich Matthias Bergmann, der im TTC Dorheim aktiv ist, gegen Stefan Lohse (TTC Ockstadt) durch. Unterstützung hatte die Hochschule vom SV 98 Rosbach erhalten, der die Sporthalle und die Tischtennisausrüstung zur Verfügung stellte. „Ein voller Erfolg mit spannenden

und hochklassigen Spielen, so dass es auf jeden Fall eine Wiederholung geben wird“, resümierte Christina Paulencu vom Referat Hochschulsport der THM. ■

Mit Ausdauer

Sehr gute Platzierungen erreichten die Läuferinnen der THM beim diesjährigen 11. Frauenlauf in Gießen. Bei optimalen äußeren Bedingungen traten 54 THM-Läuferinnen auf den Strecken über 5,5 oder 10 Kilometern in den Kategorien Laufen, Walken oder Nordic Walken an. Die TH Mittelhessen erhielt erneut den Sonderpreis für die größte Gruppe – zur besonderen Freude des Referats Hochschulsport und des Gleichstellungsteams. Der Start im nächsten Jahr ist bereits fest eingeplant. ■

Mit Mehrwert

Einen „kompletten Neuanfang“ habe man gemacht, sagte Projektleiter Prof. Dr. Manfred Przewloka über den Internetauftritt des Regionalmanagements Mittelhessen (www.mittelhessen.eu). Während eines Parlamentarischen Abends im Weilburger Schloss stellte der Honorarprofessor der TH Mittelhessen die neue Website vor. Ein wichtiges Element dieses Neustarts sei ein Kartentool, das Daten über die Region, zum Beispiel zu Kultur, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft sowie

Immobilienangebote geografisch zuordne. „Es ist wichtig, dass die Website einen Mehrwert liefert“, so Przewloka. Dazu trage auch eine Suchfunktion bei, die Tippfehler bei der Eingabe toleriert. Wesentlich sei aber auch die Optik. Programmiert haben den Webauftritt Vincent Wagner und Marco Schäfer, die an der TH Mittelhessen studieren. Viel Lob für das Team, zu dem auch der Fotograf Marco Kessler gehörte, gab es von Jens Ihle, dem Geschäftsführer des Regionalmanagements Mittelhessen. ■

BLITZLICHT

Prof. Dr. Harald Platen war als Jurymitglied an der Vergabe des ersten Bad Nauheimer Umweltpreises beteiligt. Der Gießener Hochschullehrer hielt auch die Laudatio. Bei der Auswahl der Preisträger habe er sich mit seinen Studentinnen und Studenten des Umwelt-, Hygiene- und Sicherheitsingenieurwesens beraten. Den mit 1250 Euro dotierten Preis teilten sich der Angelsportverein Steinfurth und die Frauenwaldschule aus Nieder-Mörlen. ■

Neu am Kompetenzzentrum für Energie- und Umweltsystemtechnik ist **Sabrina Eichenauer**. Die Diplom-Ingenieurin, die in Gießen Biotechnologie studiert hat, koordiniert dort Drittmittelprojekte, organisiert den Laborbetrieb und sorgt für die Publikation von Forschungsergebnissen. In verschiedenen Projekten hat sie sich bisher unter anderem mit Verfahren zur Biogasgewinnung und der Konvertierung von Biomasse in Kohle beschäftigt. ■

Ingmar Jung war zu Besuch im Zentrum für blinde und sehbehinderte Studierende (Bliz). Der Staatssekretär im hessischen Wissenschaftsministerium ließ sich von der Leiterin Prof. Dr. Erdmuth Meyer zu Bexten die Arbeit des Bliz erläutern. Das 1998 gegründete Zentrum betreute zunächst Sehgeschädigte im Studium. Mittlerweile gehören auch Studentinnen und Studenten mit anderen Behinderungen und chronischen Erkrankungen zu denen, die im Bliz mit Unterstützung rechnen dürfen. ■

Auf der 21. Konferenz der „European Operations Management Association“ in Palermo referierte **Prof. Dr. Monika Maria Möhring** vom Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften über ihre Forschungsergebnisse zum Supply Chain Management. In ihrem Vortrag mit dem Titel „Topologies and processes of dyadic servitization in innovation-centric supply chains“ berichtete sie über ihre Erkenntnisse zu firmenübergreifenden Schnittstellen, die Wissens- und Technologieaustausch zwischen Unternehmen erst möglich machen. ■



Vorlesungen über Robotik hielt **Prof. Dr. Bora Kumova** im Sommersemester am Gießener Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik. Die Europäische Union hat den Aufenthalt des türkischen Wissenschaftlers, der am Izmir Institute of Technology lehrt, über ihr Erasmus-Programm gefördert. Die THM kooperiert seit 2004 mit der anatolischen Universität. Unter anderem verbringen deutsche Studenten dort Auslandssemester, türkische Studenten absolvieren Praktika in Gießen. ■

Gast aus dem Senegal

Im Rahmen des Programms „Solarpartnerschaft mit Afrika“ war Khalifa Niang im Sommersemester zu Gast an der THM in Gießen. Der Senegalese studiert „Solar Energy, Materials and Systems“



an der Cheikh Anta Diop University in Dakar.

Am Institut für Thermodynamik, Energieverfahrenstechnik und Systemanalyse des Fachbereichs Maschinenbau und Energiesysteme arbeitet Niang an der Verbesserung spezieller Brenner („Cookstoves“), die zum Kochen verwendet werden. In Ihnen wird Rohbiomasse genutzt. Sie hat eine höhere Energieeffizienz als die häufig verwendete Holzkohle, erläutert der Wissenschaftliche Mitarbeiter Simon Konradi, der den Gaststudenten betreut. Allerdings sei die Emission von gesundheitsschädlichem Ruß und Feinstäuben höher. Besonders problematisch ist das in dichtbesiedelten städtischen

Regionen. „Die tägliche Mahlzeit zu kochen ist schwierig in Gesellschaften mit geringem Einkommen. Selbst wenn genug Biomasse vorhanden ist, muss das Kochen effizienter werden, um Gesundheits- und Umweltprobleme zu verringern“, sagt Khalifa Niang. Er untersucht deshalb, welche Art von Biomasse für einen Cookstove am besten geeignet ist. Die Laborausstattung erlaubt eine weitreichende Brennstoff- und Gasanalytik. Getestet werden die Pyrolysegasentstehung und Wärmeentwicklung von Fichte, Buche und Palmkernschalen, die bei der Ölherstellung anfallen.

Das Programm „Solarpartnerschaft mit Afrika“ wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst gefördert. Es ermöglicht auch Auslandssemester deutscher Studentinnen und Studenten im Senegal. ■

Fahnenträgerin

In Hohhot, einer mongolischen Stadt innerhalb der Volksrepublik China, traf sich im Sommersemester die studentische Taekwondo-Elite zu ihrer diesjährigen Weltmeisterschaft. Mit dabei war Carolin Stahl, die in Wetzlar bei StudiumPlus Ingenieurwesen in der Fachrichtung Maschinenbau studiert.

Die 22-Jährige, mehrfache deutsche Hochschulmeisterin und Vize-Europameisterin, durfte während des Einmarsches der Athleten bei der Eröffnungsfeier an der Spitze der deutschen Mannschaft die Fahne tragen. In der



ausverkauften Halle begrüßten die chinesischen Gastgeber die Sportler aus aller Welt mit folkloristischen Tänzen und

mongolischen Gesängen. Im Wettkampf verlor die Studentin aus Mittelhessen ihren Kampf im Achtelfinale. Zwei Wochen später stand Carolin Stahl erneut auf der Matte. In der Gewichtsklasse bis 57 Kilogramm verteidigte sie souverän ihren Deutschen Meistertitel. Nächstes großes Ziel ist die Sommer-Universiade 2017 in Südkorea. Erstmals ist ihre Sportart dort Teil des obligatorischen Programms.

Bei Taekwondo handelt es sich um einen aus Korea stammenden Kampfsport. Die Bestandteile des Namens stehen für Fußtechnik (Tae), Handtechnik (Kwon) und Weg (Do). Wer Taekwondo betreibt, schult unter anderem seine Konzentration, Reaktion, Atmung und seinen Gleichgewichtssinn. ■

Spanische Entwürfe

„Contornos y Dualidades“, Konturen und Dualitäten, hieß die Ausstellung, die Prof. Dr. José de Coca zum Abschluss seines Gastsemesters an der TH Mittelhessen in Gießen zeigte. Bereits im vergangenen Jahr hatte der Architekt den Gießener Fachbereich Bauwesen besucht. Für seine Studenten an der Universität Alcalá im Großraum Madrid nahm er damals verschiedene Entwurfsaufgaben mit. Die Arbeitsergebnisse präsentierte er zu Semesterende an der THM.

In 16 Projektarbeiten haben die spanischen Studenten Vorschläge für die Bebauung des 2007 offiziell geschlossenen US-Depots und eines Hochschulgeländes in der Ringallee gemacht. Vom kostengünstigen Studentenhotel über eine Filmstadt bis zur Modehochschule mit angegliederter Produktionsstätte reichen die Ideen der angehenden spanischen Architekten.



Prof. José de Coca (rechts) diskutiert mit zwei Studentinnen und Dekan Prof. Joaquin Diaz die Entwürfe, die er aus Spanien mitgebracht hat.

Während seines Gastaufenthaltes im Sommersemester hat Prof. de Coca mit verschiedenen Vorlesungen zum Lehrangebot des Fachbereichs Bauwesen beigetragen. Entwerfen, freies Zeichnen und Städtebau gehören zu seinen Fachgebieten.

Die TH Mittelhessen kooperiert seit 15 Jahren mit der spanischen Partneruni-

versität. Die beiden Hochschulen haben gemeinsam Fortbildungsveranstaltungen und internationale Workshops für Studenten angeboten. Prof. Dr. Joaquin Diaz, Dekan des Fachbereichs Bauwesen, berichtet über einen langjährigen regen Austausch von Studierenden und Professoren. Die Kooperation, so der Hochschullehrer, solle künftig weiter ausgebaut werden. ■

Entwicklerin neuer Formate

Die Organisation zentraler Veranstaltungen und das Arbeitsfeld Marketing hat das Präsidium der TH Mittelhessen jetzt einem eigenen Referat zugeordnet. Es wird seit Beginn des Jahres 2014 von Elisabeth Kraft geleitet.

Die 32-jährige Germanistin hat ein Studium unter anderem der Deutschen Sprachwissenschaft, Psychologie und Soziologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen 2008 mit der Magisterprüfung abgeschlossen. Nachdem sie mehrere Jahre freiberuflich in Werbe- und Eventagenturen tätig war, arbeitete sie von 2011 bis 2013 als externe Projektleiterin für die BMW Group. In dieser Funktion plante und organisierte sie nationale und internationale Veranstaltungen. Dabei konnte sie auch auf Qualifikationen zurückgreifen, die sie im Rahmen einer Weiterbildung zur Fachkraft für Veranstaltung, Messe- und Kongresswesen erworben hat.

An der THM gehören die Konzeption und Umsetzung von Projekten zur Präsen-



tion der Hochschule zu ihren Aufgaben. Sie entwickelt neue Veranstaltungsformate und arbeitet mit zentralen Abteilungen ebenso wie mit den Fachbereichen auf diesem Gebiet zusammen. In enger Abstimmung mit dem Präsidium koordiniert sie alle Marketinginitiativen der Hochschule. Unterstützt wird sie von Alexandra

Williams, der Projektleiterin für Merchandising und Geschäftsausstattung.

Als ein Ziel des Referats Zentrale Veranstaltungen/Marketing nennt Elisabeth Kraft, „einen Einblick in die hochschulinterne Vielfalt zu geben. Eine solche Möglichkeit bot sich in diesem Jahr mit der Nutzung des Grünen Hörsaals auf der Landesgartenschau. Hier fanden zahlreiche wissenschaftliche Vorträge von externen Referenten und THM-Professoren, Lehrveranstaltungen sowie Studierendenprojekte statt - ein Gemeinschaftsprojekt der Hochschule.“ Auch ist es ihr ein Anliegen, „Studierenden kulturelle Themen näher zu bringen“. Dabei verweist sie auf die Kooperation mit dem Gießener Stadttheater, aber auch auf die erstmalige Unterstützung des Gießener Krimifestivals durch die THM im Herbst 2014. Generell versteht sie es als Aufgabe des Hochschulmarketings, die Vernetzung der THM auszubauen und deren regionale Einbindung sowie überregionale Position zu stärken. ■

Kontaktadresse:

Elisabeth.Kraft@verw.thm.de
Tel. 0641-309-1015

Neuer Honorarprofessor

Die TH Mittelhessen hat Dr. Friedrich Steiger in den Kreis ihrer Honorarprofessoren aufgenommen. Mit dieser Ehrung folgte die Hochschule einem Vorschlag des Fachbereichs Bauwesen, wo sich der Ingenieur als Lehrbeauftragter für „International Consulting“ in den Masterstudiengängen Architektur und Bauingenieurwesen engagiert.

Friedrich Steiger schloss sein Studium des Bau- und Verkehrswesens an der TU Berlin 1977 mit dem Diplom ab. An der TU Darmstadt promovierte er 1985 zum Dr.-Ing. Im selben Jahr trat er in die BGS Ingenieursozietät ein, deren Gesellschafter er 1992 wurde. Ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit lag auf der Entwicklung und Einführung von rechnergestützten Managementsystemen und IT-Gesamtkonzepten

für Anwendungen in der Baubranche. Nach der Eingliederung von BGS in die europäische Grontmij-Gruppe stieg er dort zum Geschäftsführenden Gesellschafter und 2010 zum Senior Executive Director mit Verantwortung für das Auslandsgeschäft der deutschen GmbH auf. Während seiner langjährigen beruflichen Praxis konnte er Erfahrungen im Management zahlloser internationaler Projekte in Europa, Asien, Afrika und Amerika gewinnen. Über viele Semester hinweg nahm er einen Lehrauftrag an der TU Darmstadt wahr, um sein Wissen vor allem auf dem Gebiet der Bauinformatik an die Studierenden weiterzugeben.

Das externe Gutachten, das der THM-Fachbereich Bauwesen zur fachlichen Begründung seiner Nominierung für eine



Honorarprofessur einholte, bewertet Dr. Steiger als „einen international hervorragend ausgewiesenen und erfahrenen Ingenieur“, der sich auch „als exzellenter akademischer Lehrer“ verdient gemacht habe. ■

Neue Professoren



Prof. Maik W. Neumann

Fachbereich:
Bauwesen
Fachgebiet:
Nachhaltiges Bauen

Studium der Architektur an der University of Eastern London und der Technischen Universität Braunschweig, 1997 Diplom.

1998 Eintritt ins Stuttgarter Architekturbüro Behnisch, Behnisch & Partner. Wechsel als Assoziierter Partner 2006 zum international tätigen Architekturbüro Schaller Architekten. Dort unter anderem verantwortlich für die Planung einer Passivhausschule in Neu-Ulm und für zwei große Bauprojekte in der lettischen Hauptstadt Riga. Erwerb zusätzlicher Qualifikationen per Fortbildung, Engagement als Gutachter, Energieberater und Auditor für Nachhaltige Stadtquartiere.

Langjähriger Lehrbeauftragter am Institut für Bauökonomie der Universität Stuttgart, an der Universität Erfurt und als Gastdozent an der HafenCity Universität Hamburg. Zahlreiche Beiträge zu internationalen Konferenzen und Symposien. Vielfach ausgezeichnete Gebäudeentwürfe, erste Preise zum Beispiel für seine Beiträge zu den internationalen Wettbewerben „New Hanza City“ und „Symbiotic Tower“ in Riga.

Was meint der Begriff Nachhaltiges Bauen?

Bauliche Handlungsansätze zur Lösung aktueller Herausforderungen! Bevölkerungsexplosion, wachsende Instabilität einer Welt, in der Wohlstand ungleich verteilt ist, Rohstoffverknappung und Verteilungskämpfe, die Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen, klimatische Konsequenzen des Treibhauseffekts und vieles mehr. Es gilt, ein riesiges Handlungspotential der Bauwirtschaft zu aktivieren, um diese Problemlösung zu unterstützen mittels Minimierung des Verbrauchs von Energie und Ressourcen im Bereich Soziales, Ökologie und Ökonomie. Diese Komplexität erfordert eine zeitgemäße und zukunftsweisende Neuordnung von Prozessen und Abläufen, um situativ zu handeln. Die Akzeptanz nachhaltiger Bauten wiederum führt über den Weg aufregender neuer Räume, Architektur und Städte auf Basis lokaler Bau- und Lebensweisen – nicht über Zertifikate und Wärmedämmstärken.

Welchen Stellenwert hat der Aspekt der Nachhaltigkeit im Architekturstudium?

Es geht um integrale Planung im Team aus Spezialisten: Haustechniker, Bauphysiker, Bauingenieure, Facility Manager, Soziologen, Ökonomen und andere. Ein Architekt ist lediglich Teammitglied, wenn auch mit koordinierenden Aufgaben. Er ist verantwortlich für das zeitgemäße „Spielsystem“. Ein Urs Siegenthaler („Chefscout“ der Fußballnationalmannschaft) des Planungsprozesses. Er kennt die neuesten Herausforderungen („Gegner“), aktuellste Techniken, neueste Entwicklungen („modernen Fußballs“) und gibt an, welche Rolle die Teammit-



Das Genzyme Center in Cambridge (USA), wo er als einer von zwei Projektleitern für das Büro Behnisch, Behnisch & Partner tätig war, bezeichnet Maik Neumann als „Urknall“ seines Engagements im Nachhaltigen Bauen. Es wurde nach LEED-Kriterien, einem weltweit anerkannten Verfahren zur Messung der Nachhaltigkeit von Gebäuden, in der höchsten Qualitätsstufe Platinum zertifiziert.

glieder ausfüllen müssen (Flexibilität, Klimaanpassung, Beteiligung der Öffentlichkeit, Vermarktung), um Erfolg zu haben.

Entsprechend ist Nachhaltigkeit kein „Aspekt“. Sie durchdringt die Ausbildung und Praxis der Planer als Mix aus Verspieltheit und Vernunft. Doch erst wenn die gleichzeitige Berücksichtigung aller Einzelkriterien der Nachhaltigkeit Grundlage jeglichen Handelns wird und die oben genannten Herausforderungen gelöst sind, können wir den so oft missbrauchten Begriff „Nachhaltigkeit“ rehabilitieren – oder ins Museum stellen. Eher wird Katar Weltmeister...

